

Riefaer und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Verlagsredaktion
Tageblatt Riesa,
General Nr. 20,
Postfach Nr. 22.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsdruckerei
Dresden 1530,
Verleger:
Riesa Nr. 22.

Nr. 108.

Mittwoch, 9. Mai 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ungelesen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bewilligte Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgang eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Gittich, Riesa.

Strefemann 50 Jahre.



Berlin. Gustav Strefemann wurde am 10. Mai 1878 in Berlin geboren, wo sein Vater ein Restaurant an der Weidenbammerbrücke innehatte. Nach dem Besuch des Andreas-Gymnasiums studierte er in Berlin und Leipzig Rechtswissenschaften und war dann zunächst von 1901 bis 1903 Assistent des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten. Dann wurde er Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller. Von dieser Stellung aus schied er sich auch das Feld für seine politische Betätigung als Mitglied der Nationalliberalen Partei.

Im Jahre 1907 wurde er erstmals in den Reichstag gewählt und trat dort im Laufe der Jahre mehr und mehr als Redner seiner Partei hervor, in deren Zentralvorstand er auch Mitglied wurde. Bei den Wahlen von 1912 unterlag er zunächst, fand aber durch eine Nachwahl doch wieder den Weg in den Reichstag, wo er während des Krieges eine scharfe annexionspolitische Politik vertrat. Als es nach der November-Revolution im Winter 1918 bis 1919 zu einer Vereinigung der Fortschrittlichen Volkspartei mit einem Teil der Nationalliberalen kam, hielt er sich abseits und begründete die Deutsche Volkspartei, der die rechtsstehenden Nationalliberalen, namentlich in Westfalen und Sachsen zuzählen. Strefemann selbst wurde im Wahlkreis 15 (Sachsen, Odenburg, Kurich) in die Nationalversammlung gewählt, außer ihm 22 andere Abgeordnete seiner Partei. Im Namen dieser richtete er am 27. Januar 1919 einen Drabtrag an den in Holland lebenden Kaiser Wilhelm II., der ein Bekenntnis zum monarchistischen Gedanken enthielt. Während der Ruhrkrise wurde offenbar, daß er andere Wege gehen wollte, als das Kabinett Cuno sie für richtig hielt, namentlich innerpolitisch, indem er für ein Kabinett auf breiterer Grundlage, die sogenannte "große Koalition", eintrat.

Als dann am 12. August 1923 das Kabinett Cuno zurücktrat, wurde er mit der Kabinettsbildung beauftragt und zum Reichsminister ernannt. Diese seine Politik fand in den Kreisen seiner eigenen Partei nicht ungeteilten Beifall. Besonders scharf wurde sie von den Deutschnationalen angegriffen. Anfang Oktober sah er sich zum Rücktritt genötigt, als trotz Aufhebens des Ruhrstreikes die Franzosen nicht aufhörten, die rheinische Bevölkerung zu bedrücken. Doch kam es nochmal zu einem zweiten Kabinett Strefemanns, das aber Ende November wieder zurücktreten mußte.

In dem folgenden Kabinett Marx übernahm Strefemann das Portefeuille des Auswärtigen. Hier hat er im wesentlichen in Übereinstimmung mit Marx, eine Politik der Verständigung mit den ehemaligen Feinden Deutschlands, befolgt. In der inneren Politik hielt er an der Koalition mit dem Zentrum fest, auch als es über der Frage der Beziehung der Deutschnationalen zur Regierung, die er an sich wünschte, im Oktober 1924 zur Reichstagsauflösung kam.

In dem neuen Kabinett Luther vom 15. Januar 1925 blieb er Außenminister. Im Februar 1925 leitete er mit dem Vorschlag eines Sicherheitspaktes an Frankreich die Politik ein, die im Oktober 1925 zu der Konferenz von Locarno und am 1. Dezember 1925 zur Unterzeichnung des Sicherheitspaktes und der mit ihm verbundenen Schiedsverträge in London führte. Am 5. Dezember 1925 trat er mit dem gesamten Kabinett Luther zurück. Im zweiten Kabinett Luther übernahm er abermals das Auswärtige Ministerium, ebenso in den beiden folgenden Kabinetten Marx vom 17. 5. 1926 und vom 28. 1. 1927. Folgerichtig betrieb er insbesonderen seine Politik der Verständigung, insbesondere mit Frankreich, die am 8. 9. 1926 zum Ein-

Japanische und chinesische Truppen im Kriegszustand.

Zu den japanisch-südkinesischen Kämpfen.

(Berlin. Am 5. Mai abends erstattete, wie die hiesige japanische Botschaft mitteilt, der japanische Konsul in Tsinanfu folgenden Bericht über den letzten Zusammenstoß zwischen den japanischen und den chinesischen Truppen: Am 2. Mai um 9 Uhr 30 Minuten vormittags hat der japanische Konsul in Tsinanfu den General Tschankalschew zu einer Aussprache aufgesucht und dabei den Grund zur Entsendung der japanischen Truppen angegeben. Während er von der Unterredung zurückkehrte, ereignete sich der bekannte Zusammenstoß japanischer und chinesischer Truppen. Gegen mittag desselben Tages ist es zu einer Vereinbarung der Einstellung der Feindseligkeiten gekommen und beiderseits wurden entsprechende Ausführungsbestimmungen erlassen; aber die Chinesen führten diese Bestimmungen nicht durch, sondern setzten die Straßenkämpfe immer weiter fort. Gegen 6 Uhr nachmittags kam es abermals zu Verhandlungen zwischen den beiden Parteien; der japanische Konsul und der Chef des japanischen Divisionsstabes hielten eine Besprechung mit Vertretern Tschankalschews und vereinbarten dabei folgendes: 1. Die chinesischen Südruppen ziehen sich aus der Fremdenquartierszone zurück; 2. in diesem Bezirk soll die chinesische Polizei versuchen, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen.

Diese Vereinbarung sollte am folgenden Tage um 6 Uhr früh in Kraft treten. Aber die Truppen der Südarmerie haben sich nicht danach gerichtet, vielmehr die Straßenkämpfe immer und immer wieder fortgesetzt; sie feuerten dabei aus Fernwaffen und zwar unterschiedslos nicht nur auf japanisches Militär, sondern auch auf japanische Zivilpersonen. Endlich kam am 5. Mai zwischen den beiderseitigen Truppen eine Vereinbarung zustande, infolge deren die Schießerei um 5 Uhr nachmittags aufhörte. Außerhalb der Fremdenquartierszone droht jedoch immer noch Gefahr; der Verkehr ist noch fast verhängt, und der japanische Konsul versucht, eine Verständigung herbeizuführen.

Gegen den Abend desselben Tages, also des 5. Mai, konnte man feststellen, daß auf Seiten des japanischen Heeres die Zahl der Gefallenen 12 und die Zahl der Verwundeten etwa 30 betrug; die dort anwesenden Japaner hatten 10 tote und mehr als 10 Verwundete zu beklagen. Was die Toten betrifft (unter denen sich zwei weibliche Personen befinden), so zeigen einige Zeichen Spuren von grausamer Verwundung. Die Zahl der geschädigten japanischen Gebäude beträgt schätzungsweise mehr als 100.

Die japanische Aktion in Schantung.

(London. Meldungen aus Peking zufolge haben die Japaner formell die Eisenbahn Tsinanfu-Tsinanfu besetzt und offiziell mitgeteilt, daß der Angriff der Südmilitären sie gerechtfertigt habe, Offensivmaßnahmen zu ergreifen. Auswärtige militärische Beobachter legen die japanische Aktion als einer Kriegserklärung gleichkommend aus. Die Japaner

tritt Deutschlands in den Böhmerbund führte. Die folgende vierjährige Botschaft des Sir's mit Briand in Loirch (17. 9. 1926) hatte bisher keine greifbaren Ergebnisse. Dagegen hatte er die Genehmigung, daß ihm am 10. 12. 1926 zusammen mit Briand und Chamberlain der Friedensnobelpreis zuerkannt wurde. Anfang März 1927 führte er als erster Deutscher den Vorsitz einer Sitzung des Völkerbundesrates in Genf. Innerpolitisch verstand er, keine Partei hinter sich zu halten. Bemerkenswert war, als er am 6. 7. 1926 in einer Aussprache an Studenten u. a. erklärte, daß er, dem der Sturz des Kaiserreichs besonders schmerzhaft gewesen sei, jetzt bereit wäre, die Republik mit seinem Leben zu verteidigen.

Die Antisemitismen, denen Sir, infolge seiner Politik ausgesetzt war, führten zu einem Verleumdungsprozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller in Wauen, der am 19. 7. 1927 mit dessen Verurteilung zu 10000 Mark Geldstrafe in zweiter Instanz beendet wurde.

Am 25. 1. 1928 wurde Sir, von der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt. Seit 1908 ist er mit Käthe Kestler verheiratet, einer Schwester des fürstlich Hohenzollern-Dehring'schen Kammerpräsidenten Dr. Kurt von Kestler, der am 12. 11. 1918 von dem Fürsten zu Lippe-Deimold geädelt wurde.

Die Wahrheit über Rumänien.

an. Berlin. Nachrichten belagen, daß ein Teil der Korrespondenzen der deutschen Blätter in Bukarest verfaßt worden ist. Sie werden beschuldigt, unzutreffende Meldungen weiter verbreitet zu haben. Es wird hierzu bemerkt, daß diese Korrespondenzen zum größten Teil Rumänen sind, die persönlich der Regierung Bratianu nicht günstig gegenüberstehen.

Nach den Meldungen, die die Reichsregierung über die Zustände in Rumänien hat, sind alle Korrespondenzen der tendenziös gefälscht gewesen. Es liegen sichere Meldungen vor, daß die Bauern am Sonntag ihre Zusammenkunft in aller Ruhe abgehalten haben, und daß eine Resolution angenommen worden ist, in der ausdrücklich betont wurde, daß die Wünsche der Bauern nur auf legalem Wege durchgesetzt werden sollten. Ebenso fest steht, daß die Führer der Bauern jede Resolution ablehnen und gar nicht

hätten ein Ultimatum für die sofortige Räumung Tsinanfu gestellt. Weiteren Berichten zufolge haben in Japan 20 Transportschiffe bereit, um japanische Verstärkungen nach China zu senden. Aus Tokio wird berichtet, daß das japanische Kriegsministerium seine Aufmerksamkeit der Mobilisierung einer Expeditionstruppe von 50 000 Mann, falls sich diese als notwendig erweisen sollte, zuwendet. Aus Peking wird mitgeteilt, daß die Londoner und Methodistenmissionen alle Missionare in Nord-Schantung und Süd-Tschili zurückgerufen haben.

Kämpfe in Tsinan'u.

(Peking. Reuter.) Ein amtliches japanisches Communiqué aus Tsinanfu erklärt, der japanische General habe von den Südruppen gefordert, daß sie sich etwa sieben Meilen von jeder Seite der Tsinanfu-Tsingtau-Eisenbahn zurückziehen. Diese Forderung wurde von den Chinesen abgelehnt. Die Japaner unternahmen Maßnahmen, um ihre Forderung durchzusetzen und veröffentlichten in chinesischer Sprache eine dahingehende Proklamation. Gestern morgen um 8 Uhr wurde eine japanische Abteilung, die längs der Eisenbahn Aufklärungsarbeiten ausübte, plötzlich von südkinesischen Truppen angegriffen. Es entwickelte sich ein scharfes Gefecht. Um 11 Uhr morgens tobte ein erbitterter Kampf.

(London. Reuter.) Meldet aus Schanghai: Obwohl keine Kriegserklärung erfolgt ist, besteht in Tsinanfu zwischen den japanischen und den südkinesischen Truppen ein tatsächlicher Kriegszustand. Die letzten über Tokio gekommenen Berichte aus Tsinanfu belagen, daß die Japaner nach ziemlich hartnäckigem Kampf die strategischen Punkte der Stadt, darunter den Bahnhof, die Kasernen und die Telegrafenanstalten besetzt und ein Munitionslager der Südmilitären in die Luft gesprengt haben.

Japanische Antwort auf eine chinesische Protestnote.

(Schanghai. Reuter.) Die japanische Antwort auf die chinesische Protestnote anlässlich der Vorfälle in Tsinanfu erklärt die Behauptung für unzutreffend, daß der chinesische lokale Vertreter für auswärtige Angelegenheiten in Tsinanfu Tschungschin von japanischen Soldaten getötet worden sei. Die Antwortnote weist darauf hin, daß das chinesische Büro für auswärtige Angelegenheiten sich im Fremdenviertel von Tsinanfu befindet, das in vollem Umfang unter dem Schutz der japanischen Truppen stehe, und daß dort alle anwesenden chinesischen Beamten unversehrt und wohlbehalten seien. Dagegen sei Tschungschin während der Unruhen vom Fremdenviertel abwesend gewesen.

daran denken, auf eine Verstärkung Siebenbürgens von Rumänien hinzuwirken. Bösig abwegig ist ferner, wenn Czernomir Ca rol mit der Bauernbewegung in Zusammenhang gebracht wird. Es ist richtig, daß früher zwischen ihm und dieser Partei gewisse Zusammenhänge bestanden haben, das war aber mehr auf taktische Überlegungen der Bauernführer zurückzuführen, die durch den Kronprinzen der liberalen Regierung in Schach halten wollten. Heute hat Prinz Ca rol in Rumänien überhaupt keinen Anhang mehr, da niemand Verdacht für einen Verräter hat, der aus leichtfertigen Gründen auf seine angekommene Krone verzichtet hat.

Die Meldungen belagen weiter, daß Ministerpräsident Bratianu vorläufig nicht an einen Rücktritt denkt. Das einzige Zugeständnis, zu dem er sich eventuell verheben dürfte, ist die baldige Ausdehnung von Rumänien. In Bukarest herrscht vollkommene Ruhe. Der gewalttätige Bauernaufstand ist erledigt, der vor ihr begonnen hat.

Die Auslegung des Dawesplanes vor dem hageren Gerichtshof.

(Haag. Bei den gestern nachmittag fortgesetzten öffentlichen Verhandlungen des Schiedsgerichts zur Auslegung der Bestimmungen des Dawesplanes bestritt der Vertreter der Reparationskommission, Sir John Fisher Williams (England), den von Professor Kaufmann in der Vormittagsitzung vorgetragene Standpunkt und erklärte, daß Deutschland vor dem Jahre 1924 hinsichtlich des Charakters der in den ältesten Ländern gelegenen ehemaligen deutschen Besitzungen eine andere Ansicht vertreten habe als jetzt. Die deutsche Regierung habe seinerzeit diese deutschen Besitzungen als verloren angesehen. Auch die Sachverständigen des Dawesplanes hätten niemals daran gedacht, diese Besitzungen als Quelle für Zahlungen anzusehen, die von den Jahresabgaben erlöst werden könnten. Ebenso sei im Wortlaut des Sachverständigengutachtens selbst nirgends eine Stelle enthalten, in der angeregt werde, daß die aus der Liquidation der deutschen Wäler, Rechte und Interessen erzielten Erlöse von den Jahresabgaben abgezogen werden könnten. Die Verhandlung wurde auf heute vormittag vertagt.

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 9. Mai 1928.

Wettervorhersage für den 10. Mai 1928. Mittags von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden. Nach der Nacht und Unbeständigkeit neigendes Wetter bei wechselnd bewölktem Himmel. Oberes Erdbereich leichter Frost und vereinzelt noch Schmelz- und Graupelregen. In den beiden nächsten Nächten bei kühleren Frost die zur Ebene hinab möglich.

Daten für den 10. Mai 1928. Sonnenaufgang 4.17 Uhr. Sonnenuntergang 10.38 Uhr. Mondaufgang 0.30 Uhr. Monduntergang 7.46 Uhr.

1760: Der Dichter Peter Debel in Basel geb. (gest. 1826). 1816: Der Schriftsteller Friedrich Gerstäcker in Hamburg geb. (gest. 1872).

1871: Fritz von Frankfurt a. M. 1904: Der Wirtschaftswissenschaftler Henry Morton Stanley (James Haysland) in London geb. (gest. 1961).

1924: Der Musikgelehrte Hermann Kretschmar in Berlin geb. (gest. 1948).

Muttertag. Wiederum rufen wir, den zweiten Sonntag im Mai, den Muttertag, festlich zu beachten. Witten in der Zeit des Grünens und Blühens wird er gefeiert als ein Tag, der dem Ansehen und Wohlstand des Familienlebens, das in unserer Zeit der Unrast und des Daseins viel von seiner Sinnigkeit verliert hat, zu neuem Glanz zu bringen. Ein Tag zu Ehren der Mutter! Wärdlich, kaum gibt es einen Festtag, der größere Verehrung hätte als dieser. Unseren Kindern, unserem ganzen Volke wollen wir vor Augen halten, was wir unseren Müttern verdanken. In Dankbarkeit wollen wir uns an diesem Tage ihnen nähern. Ihnen durch eine besondere Tat, eine besondere Gabe unsere Liebe beweisen. — Aber mit diesem persönlichen Tun von Mensch zu Mensch ist der Sinn des Tages noch nicht erschöpft. Er muß noch weiter wirken über den Tag hinaus, nicht nur in unserem häuslichen, sondern auf unser ganzes öffentliches Leben. Er muß dazu dienen, der Mutter die ihr gebührende soziale Stellung zu verschaffen, der Mutter die ihr gebührende Achtung zu sichern, einen ausreichenden Mutterlohn zu erwirken. Dies alles sind Aufgaben, die nicht nur innerhalb Deutschlands Grenzen zu lösen sind, wie ja auch der Muttertag alle Länder gleichermaßen angeht. Mutter — das ist ein Wort, das in der ganzen Welt den gleichen Klang hat. In der ganzen Welt leiden die Mütter gleiche Schmerzen um ihre Kinder, in der ganzen Welt sind Sorgen und Nöte der Mütter die gleichen. Mütterliche Liebe, mütterliche Gefühle, mütterliche Opfer, — sie gleichen einander überall. So wird sich auch der eigentliche und tiefere Sinn des Muttertages erst erfüllen, wenn er in der ganzen Welt gefeiert wird.

Obinfahrt betr. Heute ging von der Reichsbahn-Direktion Dresden folgendes Zügelein ein: Da unser Verkehrsministerium am 1. Juni 1928, den 17. Mai 1928, bereits in Anspruch genommen ist, bedauern wir, die Einleitung eines Sonderzuges Großhain-Obin an diesem Tage ablehnen zu müssen. Die angegebene Fahrt dahin muß infolgedessen unterbleiben. Weitere Mitteilungen ergeben demnach.

Sonntagsausfahrten 2. Klasse. Wiederholt vorgeschriebenen Wünschen entsprechend werden beim Bahnhof Mies von jezt ab Sonntagsausfahrten 2. Klasse auch nach Chemnitz, Dresden und Leipzig ausgedehnt. Dadurch kann ein Reisender Sonntag für denselben Preis 2. Klasse fahren, wie an Werktagen 3. Klasse. Angesichts der häufigen Überfüllung der 3. und 4. Wagenklasse an Sonntagen kann die Neuerung nur begrüßt werden.

Die Volkshöhle Mies veranstaltet für ihre Mitglieder am Donnerstag, den 10. Mai 1928, abends im Saale „Zum Adler“ Mies-Gröba einen „Göhltdorf-Abend“. Rezitationen, Balladen, Grotesken. Die Sängerin Elisabeth Göhltdorf, Leipzig, hat bereits vor 2 Jahren durch Verpflichtung der Mieser Volkshöhle in Mies ihr Können gezeigt und sind die Mitglieder und Besucher voll auf ihre Rechnung gekommen. Das reichhaltige wechselvolle Programm bürgt auch am Donnerstag für einen gesunden künstlerischen Abend. Erwähnenswert ist die Volkshöhle vernehmlich, dem Wunsch vieler Gröbaer Mitglieder entgegenkommend, ihre Veranstaltung in Gröba ab. Omnibus-Nachfahrt nach Mies 21.40 Uhr ab Kirchh. und 22.30 Uhr ab Hamburger Str.

Ein Wahl-Flugzeug. Die Parteien bedienen sich bei der Neuwahl zur bevorstehenden Reichstagswahl auch wieder eines modernen Verkehrsmittels, nämlich des Flugzeuges. Ein solches Wahlflugzeug konnten wir gestern vormittag über unsere Stadt fliegen sehen.

Wetterkurs in München und den Alpen. Nach Regengüssen, die am Dienstagabend niedergingen, erfolgte in der Nacht zum Mittwoch ein Wetterkurs. Es herrschte empfindliche Kälte, und am Morgen und im Laufe des Vormittags ging Schnee in München nieder. Während am Dienstag noch 10 Grad Wärme gemeldet wurden, sank die Temperatur in der vergangenen Nacht auf den Nullpunkt. Im Alpengebiet ist der Wetterkurs noch stärker hervorgetreten, von überall werden Schneefälle gemeldet. — Aus Freiburg wird gemeldet: Im süßlichen Schwarzwald ist ein empfindlicher Temperaturkurs eingetreten. Das Thermometer ist über Nacht auf dem Feldberg von plus 8 Grad auf minus 1/2 Grad Kälte gefallen. Auch ist nach dem letzten Frühjahrswochen den Feldberg vollkommen schneefrei gemacht halten, mehrere Zentimeter Neuschnee gefallen.

Starker Schneefall im Riesengebirge. Im Riesengebirge ist im Hochgebirge bis in die Berge herab seit Montag abend starker Schneefall eingetreten. Auf dem Ramm liegen gegen 10 Zentimeter Schnee. Heute morgen waren 5 Grad Kälte im Hochgebirge, im Tal hat es mehrfach geregnet. Das Gebirge ist wieder vollständig verschneit.

Rausen in den Waldungen ist verboten! Die andauernde Trockenheit hat, wie fast täglich zu berichten ist, eine große Anzahl von Waldbränden zur Folge, die in der Hauptsache auf die Unvorsichtigkeit rauchender Spaziergänger zurückzuführen waren. Zur Verhütung etwaiger Unfälle sei besonders darauf hingewiesen, daß das Rauschen nicht nur in den Waldungen selbst, sondern auch auf den darin und an ihnen entlang führenden Fußwegen verboten ist.

Maschinen-technischer Lehrgang für Gartenbau. Ein maschinen-technischer Sonderlehrgang an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Mies findet vom 6. bis 9. Juni statt. In erster Linie ist er für Betriebsleiter und Gartenbaubeamte angelegt. Er will Bauart, Anwendung und Pflege von Geräten für Hand-, Gelpann- und Kraftantrieb zeigen. Daneben werden auch andere Fragen berührt werden. Zu den Vorlesungen, von denen verschiedene teils mit Hand-, teils mit Maschinen ausgestattet sind, sowie für die praktische Vorführung der Geräte und für die Auskunftsverteilung bei der Kupferrage sind namhafte Wissenschaftler, Ingenieure und Praktiker gewonnen worden. Der Lehrgang wird vom sächsischen Staat, von der sächsischen Fachkommission für Gartenbau und vom Reichsverband der deutschen Gartenbauvereine unterstützt. Eine Beschäftigung sächsischer Betriebe wird sich anschließen. Alles andere durch die Staatslehranstalt.

Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei — Ortsgruppe Mies — in der „Elderrasse“. Herr Stadtrat Wehrhölter eröffnete die Versammlung und begrüßte die in reichlicher Anzahl erschienenen. Nachdem ergriff Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Mann-Dresden das Wort zu seinem Wahlvortrag. Er wies zunächst darauf hin, daß wir uns im Zeitalter des Nationalismus befinden. Der Mensch unter den einzelnen Ständen des Volkes mühsam wachsend, der mühe festhalten, daß jeder Stand ein Unausweichliches bedeutet. Jeder Berufsstand bedeutet, es geht ihnen schlecht. Jeder Berufsstand treibt eine Interessenspolitik für sich und das eine kümmert sich kaum um den anderen. Aus diesem Grunde haben sich die berufständlichen Parteien gebildet. Wer aber solche Politik treibt, der kommt zur Klassenpolitik. In dieser Frage haben wir früher trübe Erfahrungen machen müssen und heute erleben wir wieder das alte, Reine, es geht nicht einzelnen Berufsständen schlecht, sondern dem ganzen deutschen Volke geht es schlecht! Das wir uns da in einzelnen Berufsgruppen vereinigen und um die Verbesserung des betreffenden Berufes kämpfen, das hat keinen Zweck. Wir müssen die Ursachen ergründen, warum es allen Deutschen schlecht geht und dann versuchen, die Dinge an dem Ort der Verbesserung unserer Verhältnisse. Unser Volk überlebt, daß wir ein völlig unfreies und geknechtetes Volk sind. Wirtschaftlich, sozial und kulturell stehen wir nicht mehr so, wie früher. Und das wir so weit wieder kommen werden, daran ist heute wohl kaum zu denken. Wenn wir unsere Freiheit zurückgewinnen, dann wird es möglich sein, den Aufstieg zu vollziehen. Wir müssen zunächst den Kampf um die Befreiung des deutschen Volkes führen. Sehen wir einmal hinter uns. Da sehen wir die ungeheuren Lasten, die man uns im Dawes-Gulden ausgelegt hat. Für unser Volk ist es einfach unmöglich, diese ungeheuren Summen zu tragen. Die Politik von Hoover, Gent und Locarno hat sich als weniger richtig erwiesen. Wir werden im Völkerbund nicht so behandelt, wie es uns zusteht. Ein Recht besitzen wir überhaupt nicht und da wir auch keine Rechte besitzen, sind wir verurteilt, uns zu fügen. Dieses muß anders werden. Auch muß das deutsche Volk den unfruchtlichen Forderungen der Entente endlich mal entgegenzutreten und soll es sagen, „Rein!“ zu sagen! „Bis hierher sollen sich darüber klar werden, daß jetzt mit anderen Mitteln gearbeitet werden muß.“ Dann gibt der Redner an Hand eines Beispiels die Stimmung unter den Subaltern-Deutschen bekannt, die frei zum Mutterlande halten. — Wir stehen nun vor der Frage, wie die Herabsetzung für das Volk eigentlich kommen soll. Es gibt zwei Wege. Erstens muß es möglich sein, den Forderungen ein klares „Rein“ entgegenzusetzen zu lassen, wie wir es schon einmal in der Frage der Anlieferung der Kriegsveteranen gemacht haben; zweitens: Wenn unsere Feinde bis an die Zähne bewaffnet sind, dann steht uns das gleiche Recht zu und wir fordern Rückkehr zur alten deutschen Wehrpflicht, ohne dabei an irgend eine Kriegsführung zu denken. Sodann fordern wir die Räumung der besetzten Gebiete. Es ist ein Föhn, daß noch heute deutsches Land von feindlichen Truppen besetzt gehalten werde. Das fremde Besatzungsheer ist verlosch zu entfernen. Dann fordern wir Rückgabe des Saargebietes. Es ist ein Skandal, wie gerade in diesem Gebiet die Wirtschaft von den Franzosen heruntergebrochen worden ist. Auch ist es das Verlangen der gesamten deutschen Arbeiterschaft, zurückzuführen, um in den Genuss der mühsam erarbeiteten sozialen Einrichtungen zu kommen. Sodann verlangen wir unsere Kolonien wieder. Heute sind wir gezwungen, verschiedene Produkte vom Ausland zu beziehen, die wir früher von unseren Kolonien erhielten. Das dadurch eine Verteuerung eintritt, ist selbstverständlich. Wir wollen die Kolonien wiederhaben, weil wir sie brauchen und sie auch zur Unterbringung unseres Volkes dienen sollen, damit nicht die besten unserer Länder nach fremden Staaten auswandern. Die Frage der Kriegsschuldfrage wird auch eine ebenfalls bedeutsame Rolle in der Wahlkampagne spielen. Auch wir sind der Meinung, daß diese Frage nicht eher ruht, bis sie gelöst ist. Deutschland hat vor aller Welt seine Archive geöffnet und das gleiche verlangen wir nun auch von Frankreich, England und Rußland! Wenn diese Staaten sich dazu bequemen würden, dann könnte man die Feststellung machen, daß Deutschland die Schuld am Krieg nicht trägt. Ueberhaupt muß dem Deutschen gesagt werden, daß er über außenpolitische Angelegenheiten sehr schlecht orientiert ist, während andere Staaten in dieser Frage weiter vorgeschritten sind, so z. B. England, vor allen Dingen der englische Arbeiter. — Es ist, so fuhr Redner u. a. fort, der Deutschnationalen Fraktion auch zu danken, daß wir neben dem Volksobermann kein Dilemma erhalten haben. Sodann gibt er Beispiele, wie traurig es im Osten Deutschlands aussieht. Unsere Aufgabe ist es, mit allen Mitteln daran zu arbeiten, daß der Osten Deutschlands wieder zum Mutterlande kommt, ohne jeden Korridor. Sonst brauchen in der Welt ist man der Meinung, daß dieser Korridor überhaupt keine Existenzberechtigung mehr hat. — Nun könnte aber gesagt werden, daß die bis jetzt betriebene Außenpolitik von den Deutschnationalen unterstützt worden sei. Dieses stimmt jedoch nicht. Als der Vertrag von Locarno geschlossen wurde, lehnten die Deutschnationalen aus der Regierung aus, weil sie es ablehnten, die Verantwortung für diesen Schandvertrag zu übernehmen. Also haben wir noch das Schlimmste für Deutschland verhindert können, nämlich das Ost-Locarno. Wir haben versucht, die Kriegsschuldfrage anzufassen und von den Daweslasten befreit zu werden, die unsere Wirtschaft zu Grunde richten. Unsere Wirtschaft ist durch diese Lasten stark behindert und der deutsche Arbeiter, wie der Industrielle und der Landwirt haben ein Interesse daran, daß eine andere Außenpolitik getroffen wird, um wieder frei zu werden. In neuer politischer stehen und auch große Aufgaben bevor, die der neue Reichstag zu lösen hat. Die Frage der Verfassungsreform steht im Vordergrund. Vor allen Dingen muß die Parlamentarismusdauer erhöht werden. Jede Partei hat es heute in der Hand, durch ein Mißtrauensvotum die Regierung vollständig zu stürzen, auch das bedarf der Abhilfe. Auch muß dem Reichspräsidenten ein größeres Bestimmungsrecht eingeräumt werden. Nur er allein soll die Minister ernennen und entlassen können. Dann soll der Reichspräsident auch Präsident von Preußen sein. So wie es da heute steht, so kann es nicht weitergehen. Zur Frage des Einheitsstaates sagt der Vortragende, wir sollten mehr Staats-Einheit schaffen als Einheitsstaat. Zur Reichswehr sagt der Redner, daß uns diese erhalten bleiben muß. Vor allen Dingen ist er gegen eine Politisierung dieser Wehrmacht nach österreichischem Muster. Zur Marinefrage freist der Redner die Vangerfreuzerfrage und ist empört darüber, daß man bei dieser Frage noch Uneinigkeit vorant. Die Reichs-Kriegsschuldenfrage ist eine Frage der künftigen Wiederneuerung unseres Reiches. Wir werden mit allen Mitteln versuchen, ein Reichsschuldenlos zu schaffen, was alle aufzubringen. Die Frage des deutschen Nahrungsmitteleinzelmarktes, die bestimmte Berufsstände betrifft, vor allen Dingen die Landwirtschaft, bedarf auch der Lösung. Momentan befinden wir uns geradezu in einem Abhängigkeitsverhältnis dem Ausland gegenüber, weil wir von dort viel zu viel beziehen. Wir werden versuchen, die deutsche Nahrungsmitteleinzelmarkts zu schaffen und alles im eigenen Lande herzustellen. Unsere Ausfuhrwaren sind gegenüber früher um 50 Prozent gesunken und vorläufig wird da auch keine Veränderung eintreten. Auch kann der Innenmarkt nicht neu belebt werden, weil die Landwirtschaft nicht produktionsfähig ist. Die deutsche Landwirtschaft ist heute mit 21,5 Milliarden verschuldet. Wenn das so weitergehen soll, dann wird sie noch tiefer ins Elend rutschen. Wir müssen dafür sorgen, daß die Landwirtschaft wieder rentabel wird, so daß sie ohne fremde Kredite auskommt. Das bedingt aber eine kleine Währung der Lebenshaltungskosten. Aber es wäre doch besser, dieses mit in Kauf zu nehmen, als daß wir dauernd in solchen Verhältnissen, wie wir sie jetzt haben, leben sollen. Zur Verfassungsreform könne nur durch Abbau von Institutionen, Behörden usw. durchgeführt werden. Dieser Meinung bin ich nicht. Wenn wir einen Teil abbauen, dann ergibt sich auf der anderen Seite wieder eine Belastung für uns, nämlich wir müssen die Pension zahlen, was keine Gegenleistung vorhanden ist. Dadurch kommt neue Erbitterung in die Beamtenkreise, Erwerbslosigkeit usw. Aus diesem Grunde sind wir gegen eine Verfassungsreform! Wir sind dafür, daß Arbeiter und Angestellte ein Einkommen haben, das sie in den Stand setzt, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Die Arbeiter- und Angestelltenfrage ist eine der wichtigsten für uns. 70 Prozent der Bevölkerung Deutschlands besteht aus Arbeitern. Wir sind der Meinung, daß die Arbeiter sorgenlos leben müssen und nicht dauernd kämpfe um ihre Existenz führen müssen. Wir wollen doch endlich mal wieder ein hartes deutsches Volk werden. — Dann gilt es noch, den Marxismus zu bekämpfen. Der deutsche Arbeiter hat 7 Jahrzehnte für den Marxismus gekämpft, ohne dabei einen Erfolg zu verbuchen zu können. Es wäre besser für den deutschen Arbeiter, wenn er sich auf den Boden der Volksgemeinschaft stellen würde, denn dadurch ist es uns möglich, wieder ein einiges und hartes Volk zu werden. Der Vortragende schloß mit den Worten: „Wir ringen um die Form, in dem Kapital und Arbeit sich die Hand reißt!“ Eine Ausdrucksform fand nicht statt, da sich keiner der Anwesenden zum Worte meldete. — In seinem Schlussausführungen sagte Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Mann allen am 9. Mai zu wünschen. Die sächsischen Parteiführer die Nichtwähler und gerade die befinden sich im antimarkistischen Lager. — Es begrüßte angenehm, daß der Herr Referent in seinem Vortrag nicht mit Behauptungen gegen andere Parteien operierte, sondern sich streng im Rahmen der Sachlichkeit bewegte. Er gab in seinem Schlusswort der Hoffnung Ausdruck, daß wir im Reiche von einer linksregierenden Verfassung bleiben. Das künftige Schicksal liegt in der Entscheidung der Wähler; ihnen sei mit Hilfe des Stimmzettels die Möglichkeit gegeben, dafür einzutreten, daß der Reichstag erhalten bleibe. Darum mühten alle Wähler am 20. Mai zur Urne gehen und ihrer Pflicht gedenken.

Keine Erhöhung der Posttarife. Die in der Öffentlichkeit verbreiteten Meldungen über eine angelegte bevorstehende Erhöhung der Posttarife entbehren jeder Grundlage. — Deutschnationaler Information. In der Zeit vom 5. bis 12. Mai hält Herr Dr. von Berg, der Geschäftsführer des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten Berlin-Röhlberg, in Dresden auf, zwecks Auskunftsverteilung und Abhaltung von Sprechstunden über die Entwicklung des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs und die Anbahnung von Verbindungen zu den für die sächsische Industrie in Frage kommenden russischen Stellen. Herr von Berg, welcher in dieser Eigenschaft auf Ersuchen rheinisch-westfälischer Organisationen hiesige Sprechstunden bereits seit längerer Zeit in Westdeutschland für die dortige Industrie im Namen des Wirtschaftsinstituts abhält, gilt als einer der besten Kenner der Verhältnisse. Herr von Berg wird im Laufe der nächsten Wochen in andere Bezirke Sachsen an dem gleichen Zweck reisen, so daß die Gelegenheit geboten sein wird, mit ihm auch außerhalb Dresden an größeren Plätzen Zusammenkünfte anzubereiten. — Ueber den ersten weiblichen Bürgermeister in Sachsen geht jetzt eine Rote durch die Wälder, nach der die kleine Gemeinde Ullsch a. T. im Bezirk der Amtshauptmannschaft Rammig für sich in Anspruch nehmen könne, in einer Dame, Elisabeth v. Wisse, die erste Bürgermeisterin zu haben. Das stimmt nicht. Die Gemeinde Schleinitz mit Verba ist Ullsch voraus. In Schleinitz-Verba ist schon seit dem Vorjahre Frau Marie Rudolph als Bürgermeisterin tätig und seinerzeit auch auf dieses Amt in der Amtshauptmannschaft Rammig verpflichtet worden. — Eine Gefahr für die Autoreisen sind die scharfkantigen Steine, mit denen manche Gemeinden die Böcher in ihren Ortsstraßen ausfüllen, ohne eine Decke von Erde oder Sand darüber zu bringen. Von den scharfen Kanten der Steine werden die Reifen angegriffen, und eine Sonne läßt dann nicht lange auf sich warten. Es sei darauf hingewiesen, daß die Gemeinde Schabener-Lappschütz gemacht werden kann, und deshalb erscheint es doch ratsam, alle mit Steinen ausgefüllten Straßenböcher mit einer Decke von Erde oder Sand zu überhüllen. — Einschränkung der Wasserbauten. Bei dem Reichsverkehrsministerium lauten neuerdings wieder zahlreiche Beschwerden um Verwendung beim Bau und bei der Unterhaltung von Reichswasserstraßen ein. Das Reichsverkehrsministerium teilt daher dem Reichsrichterbüro des Vereins Deutscher Verkehrsverleger folgendes mit: Die Auswahl und Einstellung von Hilfskräften für den Bau und die Unterhaltung von Reichswasserstraßen gehört zu den Aufgaben der damit betrauten Länderbehörden. Die Finanzlage des Reichs macht übrigens eine Einschränkung der Bauaktivität notwendig, so daß sogar langjährig in der Reichswasserstraßenverwaltung bewährte Angestellte entbehrlich werden, für deren anderweitige Unterbringung auf Grund tariflicher Bestimmungen in erster Linie zu sorgen ist. Bewerbungen beim Reichsverkehrsministerium müssen bei dieser Sachlage als ausfallslos bezeichnet werden. — Vorsicht vor Eindrehern! Aus Plauen i. V. wird gemeldet: Von einer Spähbühnenbande, der auch die in letzter Zeit in Chemnitz, Halle und Magdeburg verübten Wohnungseindriffe ausgeschrieben sein dürfen, wurden am vergangenen Sonntag in verschiedenen Wohnungen Eindriffe verübt, wobei ein Dieben eine ziemlich erhebliche Beute in die Hände fiel. Die Diebe hatten die Abwesenheit der Wohnungsinhaber zu ihrem Einbruch benutzt. Der Vorfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es notwendig ist, insbesondere an Sonntagen, die Wohnung sorgfältig zu sichern.

Frostschäden an der Ertrbeerblüte. Wie der Generalanzeiger Röhlschroba mittelt, ist von der sächsischen meteorologischen Station festgestellt worden, daß der Frost in der Nacht zum Sonnabend an der Ertrbeerblüte in der Höhenlagen ziemlich Schaden angerichtet hat, der stellenweise auf 40 bis 50 Prozent geschätzt wird. Auch die Röhlschroba haben in freien Lagen gelitten. — Rufen die Angehörigen am Wahltag Diensten? Der Gewerkschaftliche Presseklub stellt mit: Der 20. Mai, der Wahltermin für den neuen Reichstag, fällt vielfach mit einem sogenannten Pfingstausnahmestage im Sinne des § 105 Abs. 2 der Gewerbeordnung zusammen, an dem die offenen Verkaufsstellen bis zu 8 Stunden und bis 6 Uhr abends geöffnet sein können und Angestellte beschäftigt werden dürfen. Dieses Zusammenfallen ruft nach Meinung des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen die Befürchtung hervor, daß auf diese Weise der Decker der Reichswahl eine unzulässige Vermehrung ersähen könnte, da in den meisten Fällen eine besondere Vereinbarung zur Ausübung des Wahlrechts erforderlich sein würde. Es lägen Anzeichen vor, die zur Annahme berechtigten, daß viele jüngere Angestellte bedauerlich Weise

Jubiläums-Veranstaltungen des Riesaer Sportvereins e. V.

Gesellschaftlicher Teil:
 Sonnabend, den 12. Mai 1928, Hotel Höpfner
Großer Feit-Kommers
 Mitwirkende: Orpheusorchester — Ortsgruppe
 Riesa v. Deutschen Sängerbund
 Leitung: Stud.-Rat I. Schönbaum
 Turnabteilung im RSV.
 Beginn: 7.30 Uhr.

Sonntag, den 20. Mai 1928, Hotel Höpfner
Jubiläums-Fußball
 Kapelle: Trompeter-Korps des Reiter-Regt. 12
 Dresden. Dirigent: Obermusik-
 meister Gröbe.
 Beginn: 7.30 Uhr.

Fußball: **Sportlicher Teil:**
Turnier-Veranstaltungen der Reserve.
 Teilnehmer: SV. Nickritz, SV. Nünchritz, SV. Sportlust
 SV. Röderau. SA. Bauschitz.
 Sonntag, den 13. Mai 1928: **Spieltag der Ligamannschaft:**

Guts-Muts, Dresden Deutsche Extra-Klasse
 Anstoß 4 Uhr.

Donnerstag, den 17. Mai 1928, ab 10 Uhr:
Große Leichtathletische Wettkämpfe auf dem Schwarzen Platz.

Donnerstag, den 17. Mai 1928: **Böhmischer Sport-Club.** Anstoß 6 Uhr.

Sonntag, den 20. Mai 1928:
Deutscher Fußballclub Prag
 Eine Mannschaft mit Weltruf.

Hockey-Turnier
 Sonntag, den 13. Mai 1928, Beginn 8 Uhr vorm
 Teilnehmer: Bantsener H. C. 1
 Leipziger S. C. Sondermannschaft
 Turfverein Wursen, RSV.

Handball Sonntag, den 13. Mai 1928.
 Tanne Thalheim-Damen — Anwurf 3 Uhr.
 Nachm. 5.30 Uhr: **Freital 04—Herren**
 Dresdner Meister.

Sonnabend, den 19. Mai 1928
Dresdensia-Herren best. Handballklasse
 Anwurf 6 Uhr abends

Sonntag, den 20. Mai 1928
Guts-Muts-Damen
 Deutscher Meister. Anwurf 1.30 Uhr.

Weitere Einzelheiten sind im Festprogramm enthalten, das mit einer Dauereinskarte in Café Barth und Kest. Bürgergarten zu erhalten ist. Eine geehrte Einwohnerschaft von Riesa u. Umg. bitten wir, uns bei unseren wirklich nur erstklassigen Veranstaltungen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Hochachtungsvoll **Riesaer Sport-Verein e. V.**

Alleinvertreib
 für Riesa und Umgeb. zum Verkauf an Private in
 Seifen und Kosmetik. Artikel v. leistungsf. Firma
 zu vergeben. Skoff. mit. D. N. 123 erb.
 Ann.-Exp. Dr. Erdmann, Weihen.

Vereinsnachrichten
Rechtliche Riela. Aussch.-Sitzung nicht Freitag,
 11., sondern erst Dienstag, 15., Vereinslokal.
Verein der Beamten der vorm. Zähl. St.-G.-G.
 Ortsgruppe Riela. Sonnabend, den 12. Mai,
 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Hotel
 Deutsches Haus. Wichtige Tagesordnung, zahl-
 reiches Erscheinen erwünscht.
Mentnerverein Riela. Freitag, 11. 5., 3 Uhr Ver-
 sammlung Dampfbad. Fragebogenausgabe.
Verein Erzeberger und Vogtl., Riela. Donnerst-
 ag, 10. Mai, abends 9 Uhr findet im Schlachthof
 bei Verjüngung mit wichtiger Tagesordnung
 statt. 8 Uhr Vorstandssitzung. Erscheinen
 eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.
RWB-Gamballabteilung. Morgen abend 8 Uhr
 Verjüngung Bürgergarten. Jubiläumsspiele.
D. S. B. Monatsversammlung am 10. fällt aus,
 dafür Ausflug am 13. nach Wittweida.
Verein Weidger, Jäger, Riela. Monatsversam-
 lung Sonnabend, 12. Mai, Großenhain, Sach-
 hol, 18 Uhr. Bei genügender Beteiligung fährt
 Autobus 17 Uhr ab Rothenplatz. Anmeldung
 bis 11. 5. an Vorstehenden.

**Scherenschnitt-
 Messerbalken „USA“**
 sind, passend zu allen Grasmähmaschinen,
 lieferbar. — Unübertrefflicher tiefer
 Scherenschnitt, selbst bei dichtem Gras-
 wuchs und verrosteten Wiesen. Spielend
 leichter Gang. Alle Tiefchnittbalken
 werden umgebaut, Reparaturen sach-
 und fachgemäß ausgeführt.
Maschinen-Zentrale Riela (Sibe)
 Inhaber: Bernhard Hoffmann
 Friedrich-Lih-Str. 2. Telefon 898.

Volksbühne Riela E. V.
 Donnerstag, 10. Mai 1928, abends 8 Uhr
 im Saale „Zum Anker“ Riela-Gröba
Göhlisdorf-Abend
 Balladen Rezitationen Grotesken
 Mitglieder der Volksbühne haben freien Zutritt
 Nichtmitglieder 1.30 Mk.
 Die Mitgliedsaufnahme kann an der Kasse
 erfolgen. Monatsbeitrag 1.— Mk.

**Kranke verzaget nicht,
 habt Vertrauen zu mir.**
 Kommen Sie zu mir und bringen Sie auch noch
 eine Flasche Ihres Morgenurins mit, welcher in
 meinem Laboratorium in Reiz Gemisch und mikro-
 skopisch untersucht wird.
 Augenbiagnose, soweit dieselbe wissenschaftlich
 anerkannt ist.
 Ich behandle seit 30 Jahren mit nachweislich
 sehr guten Erfolgen alle noch heilbaren Krankheiten
 mit Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie.
 Zweckstunde jetzt am Freitag im **Rosarium**
 zu Riela, **Sommerstr. 5**, vorm. von
 9—12 und nachm. von 3—7 Uhr und dann regel-
 mäßig alle 14 Tage **Freitag**, auch wenn es
 nicht in der Zeitung steht.
Paul Bohn, Heilkundiger.

Autodroschken - Anruf.
 Meiner wertigen Kundenschaft zur
 Kenntnis, daß ich bei der Droschken-
 gemietbarkeit und der Nr. 1000
 nicht angegeschlossen bin, sondern
 meine Droschken Nr. 1—5 wie
 bisher unter
Anruf 677
 zu erreichen sind. Ferner habe
 ich 2 Kleinbusse in Betrieb
 gestellt. Kilometerpreis 30 Bfa.
Otto Fischer, Rosenplatz 11.

Gasherd

 in weiß emailiert
**Doppel-
 sparbrenner**
 Mk. 55.— an.

A. Kuntzsch
 Riela, Hauptstr. 38.

Morgen
 Donnerstag
 Schwein-
 schlachten.
 Gabelsch. Fr.-Lih-Str.

Morgen
 Donnerstag
 Schwein-
 schlachten.
 Craft Jähne
 Reutweida.

Gasthof Zeithain.
 Morgen Donnerstag früh
 Schlachtfest.

Porzellan-, Zür-
 und Metallenschilder
 Grabplatten usw.
 Porzellanhaus
 J. Wildner, Rosenplatz 10.

Preiskermühle Telefon
 Riela
 682
 empfehlensw. Gutebrotmühle im H. Friedrich-
 stalle. — Lohnender Tagesausflug für Riela
 und Umg. — Gr. Garten. — Saal. — Son-
 delteich. — Ab Station Garlebach 15 Min.

Sauberes ehrliches Mädchen
 nicht unter 17 Jahren, für 3-Personen-
 Haushalt für 1. Juni gesucht.
 Frau Wera. Riehling, Wittweiba,
 Hochlitz Straße 21.



**Diese zwei
 gutschitzenden Anzüge**

vereinigen alle Vorteile, die Sie beim Kauf beachten müssen:
**Gut im Sitz — elegant im Aussehen
 und trotzdem billig im Preis**

- Sacco-Anzüge in 25 Herren-Größen, ein- und zweireihige Formen, alle Farbtöne u. Musterungen 135.- 95.- 80.- 68.- 40.- 24.-
- Sport-Anzüge mit langer und Breeches- oder Knickerbocker-Hose aus Cheviot und Cort-Stoffen 110.- 96.- 88.- 60.- 42.-
- Herren-Mäntel mit Rücken- und Rings-Gurt aus Gehardine und Cheviot 118.- 95.- 72.- 59.- 33.-
- Covercoats auf Satinella gefüttert, solide Verarbeitung 90.- 78.- 60.- 48.-

Franz Heinze

25 Jahre Rieser Sportverein.

In diesen Tagen haben sich 25 Jahre seit der Gründung eines der altangesehensten Vereine unserer Stadt vollendet.

Am 28. März 1903 wurde der Rieser Sportverein von einem kleinen Häuflein sportbegeisterter junger Leute aus geringen Anfängen heraus ins Leben gerufen. Welch eine gewaltige Entwicklung in diesen 25 Jahren! Damals eine kaum lebensfähige Schar von 6-8 Mitgliedern und heute ein Verein von über 400 Köpfen, nicht mitgerechnet dabei die vielen Hunderte von Anhängern, die allsonntäglich die Sportparkanlagen besuchen.

Führer! Der Jubilar hat alle Ursache in diesen Tagen voll stolzer Freude auf seinen langen, an Erfolg so reichen Schaffensweg zurückzublicken.

In guten und bösen Tagen hat der RSV. immer einen Stamm von treuen und begeisterten Leuten besessen. Stets aufs neue fanden sich auch zielbewusste Führer, die es verstanden haben, die in der ersten Zeit noch gar nicht vollstimmliche sportliche Idee in weite Kreise unserer Bevölkerung hineinzutragen!

So war es möglich, im Laufe der Jahre eine Gemeinschaft zu schaffen, in der der Sport eine ernsthafte Pflegstätte findet. Bemerkenswert ist hierbei, daß sich das Verhältnis zu anderen Vereinen für Verbesserungen, die auf ähnlichen Wegen zum gleichen Ziele der körperlichen Erhaltung streben, von Jahr zu Jahr gebessert hat.

Dabei sind in sachlicher Wirksamkeit die Vereine herangewachsen, denen besonders in den Jahren der Wiedergeburt unseres Volkes in der Nachkriegszeit eine immerhin beachtenswerte kulturelle Aufgabe zufiel, die Heranbildung unserer Jugend, unserer Männer und Frauen zu gesunden und leistungsfähigen Menschen.

Auch der Jubilar kann heute an seinem Ehrentage von sich sagen, daß er in seinem bescheidenen Kreise ehrlich an der Erreichung dieses Zieles mitgearbeitet hat. In seinen Abteilungen hat er nach und nach die Möglichkeit zur Ausübung der verschiedenartigsten Leibesübungen geschaffen. Neben dem ursprünglich alleingepflegten Fußball kamen Leichtathletik, Herren- und Damenhandball, Hockey, Gymnastik, Faustball, Schwimmen u. a. Sportarten zu Worte.

Einige dieser Abteilungen haben sich recht lebenskräftig erwiesen. Sie werden in der Jubiläumswoche vor der Öffentlichkeit in großzügigen Veranstaltungen Zeugnis von ihrer Wirksamkeit ablegen.

In den Tagen vom 12. bis 20. Mai gedenkt der Jubilar, sich mit großangelegten Darbietungen gesellschaftlicher und sportlicher Art an unsere Einwohnerschaft zu wenden. In ähnlichem Ausmaß kann eine Sportwoche nur ganz selten von einem einzelnen Verein einer Mittelstadt geboten werden. Es ist darum mit starker Anteilnahme der Bevölkerung zu rechnen.

In dankenswerter Weise hat Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider den Ehrenvorsitz der Veranstaltung übernommen.

Mit einer Einladung in vorliegender Nummer wendet sich der Rieser Sportverein an alle Kreise der Einwohnerschaft und bittet um freundliche Unterstützung seiner Bestrebungen durch den Besuch der Jubiläumsdarbietungen.

Um den Teilnehmern einen guten Überblick zu geben, hat man ein ausführliches Festprogramm herausgebracht, das ebenso wie die verbilligten Dauerkarten schon jetzt an folgenden Vorverkaufsstellen zu entnehmen ist: Café Barth, Hauptstraße, Restaurant Bürgergarten, Friseur Wolf, Bahnhofstr., Fritz Feinart, Popziger Str. 19 und Playkaffe. Die Dauerkarte, die

zum freien Eintritt bei allen Veranstaltungen berechtigt, kostet nur 2,50 Mk. und für Mitglieder 2,50 Mk. Der im Verhältnis zur Fülle des Gebotenen äußerst niedrige Preis sollte ebenfalls für guten Besuch werden.

Bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen werden auf künstlerischem Gebiete eine Reihe anerkannter Kräfte mitwirken.

Der Festkommerz am Sonnabend, dem 12. Mai, im Höpferischen Saale bringt neben ausgewählten Konzertstücken des Orpheusorchesters Männerchöre der Ortsgruppe Riesa des Sängerbundes vom Riesener Land unter Leitung des Bundesliedermeisters Jwan Schönebaum. Die Festrede hat Herr Lehrer Häbde-Halle, der Vorsitzende des V. M. B., übernommen.

Das am Sonntag, dem 13. Mai bei Höpfer stattfindende Festkonzert mit Ball wird vom Trompeterkorps des Reiterregiments 12, Dresden, unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters Gröbe durchgeführt werden.

Auf sportlichem Gebiete bringt die Jubiläumswoche eine derartige Fülle ausgeführter Wettkämpfe, daß wir uns hier darauf beschränken müssen, das Bedeutsamste zu erwähnen.

Im Mittelpunkt der sportlichen Anteilnahme stehen natürlich die Kämpfe des norddeutschen Meisters, der RSV-Oliga. Für sie hat man unter großen Unkosten einige ganz ausgezeichnete Mannschaften verpflichtet. Mit dem DFC Prag kommt die weitaus bekannteste deutsche Mannschaft der Tschechoslowakei nach Riesa, deren ausgezeichnete Leistungen Welttrug genieschen. Die jahrzehntelange sportliche Tradition der Prager hat ihnen eine Spielstärke und Kampfkraft erhalten, die weit über dem Durchschnitt unserer deutschen Sonderklasse steht. Wir werden also bestimmt von ihnen etwas ganz Hervorragendes zu sehen bekommen. Näheres soll an dieser Stelle zu gegebener Zeit noch folgen. Eine weitere Jubiläumsgabe gedenkt der Verein den Riesaern mit der Verpflichtung des bekannten

SC. Guts Muts-Dresden

zu bringen. Die Dresdner sind der einzige Verein, der nach dem Kriege noch nie in Riesa gespielt hat. Die eigentlichen Sportanhänger unter unseren Lesern werden den Dresdner „Guts Muts“ als eine der besten Mannschaften der deutschen Extraklasse kennen. Für die übrigen sei mitgeteilt, daß der Rieser Sportverein vor einigen Jahren in Dresden einmal im Meisterschaftskampfe gegen Guts Muts gespielt hat. Damals waren die Rieser gut in Form und verloren trotzdem mit 7:0! Wegen die überragende Spielkunst der Dresdner war kaum etwas zu machen. Sie werden auch zum Jubiläum ihre Ehre dareinsetzen, in Riesa etwas Vollwertiges zu bieten. Auch über diese Mannschaft werden wir noch eingehend berichten.

Als Dritten im Bunde begrüßen wir am Samstag den

Döbelner Sportklub.

Die Kämpfe zwischen Riesa und Döbeln zählen seit 25 Jahren zu den größten Sportereignissen Norddeutschens. Im vergangenen Jahre feierte der Döbelner SC. sein Silberjubiläum mit einem Spiel gegen den RSV., und der Elbverein betrachtet es nun als seine Ehrenpflicht, seinen Bruderverein vom Muldestrand in der Jubiläumswoche zu einem Spiel zu bitten, das wie immer seine besondere volkstümliche Eigenart haben wird.

Mit diesen Mitteilungen ist aber nur ein kleiner Teil der zahlreichen Sportveranstaltungen gestreift.

Alle übrigen Mannschaften, seien es nun die der Handball-, der Fußball-, der Jugend-, der Hockey- oder der Leichtathletikabteilung warten mit großen Kämpfen auf.

Die Reserve des Meisters veranstaltet ein spannungreiches Fußball-Turnier. An diesem sind 6 Mannschaften beteiligt: SV. Röderau, SV. Rünchritz, PSV. Sportlust-Riesa, SA. Vaußitz, SV. Rüditz und die RSV.-Reserve. Jedes Einzeltreffen, sei es nun das zwischen Röderau und Rünchritz oder Riesa und Rüditz, ist innerhalb gewisser Grenzen ein Ereignis für sich. So wird das Turnier im Gau lebhafter Anteilnahme begegnen.

Die Leichtathleten werden am Himmelfahrtstage ein

Sportfest

veranstalten, das unter zahlreichen auswärtigen Sportlern bedeutende Vertreter der deutschen Leichtathletik-Sonderklasse nach Riesa führen wird. Durch die äußerst wertvollen Ehrenpreise (Kunstabronzen aus Lauchhammer) ist der Kampf der sogenannten „Kanonen“ in den meisten Wettbewerben sehr, sehr scharf. Bei einigermaßen günstigen äußeren Verhältnissen dürfte z. B. im 100-Meter-Lauf die 11 Sek.-Grenze unterboten werden. Auch hierüber wird eine Vorchau mit der glänzenden Starterliste folgen.

Die Stockball-Abteilung veranstaltet ein

Hockey-Turnier

mit ausgewählten Mannschaften. Vaußner SC., SC. Burzen und kein geringerer als der Leipziger SC. werden Sondermannschaften entsenden.

Die Handball-Abteilung gedenkt sich mit deutschen und Dresdner Meistern im Frauen- und Männerhandball zu messen.

Freitags- und Guts Muts-Dresden Herren Damen

sind hier neben Dresdensia-Dresden Namen von wirklich gutem Klang.

Auch die Jugend- und Knabenmannschaften werden mit achtenswerten Begnern zu kämpfen haben. Ebenso haben sich die übrigen Herrenmannschaften gute befreundete Vereine zu Gast geladen. Alles Nähere über Mannschaften und Spielzeiten enthalten die schon erwähnten Zeitprogramme.

Mit den vorstehenden kurzen Mitteilungen haben wir versucht, ein kleines Bild der sehr groß ausgelegenen Jubelfeier zu bieten. Unsere Leser werden daraus entnehmen haben, daß der Jubilar alle Kraft zusammennehmen wird, um eine würdige Durchführung zu gewährleisten. Hoffentlich findet dieser gute Wille in den Herzen unserer Bevölkerung den nötigen Widerhall, so daß sich mancher Einwohner, der noch nie auf dem Sportplatz war, doch einmal eine der großen Einzeldarbietungen ansieht. Es wird dann bestimmt mancher geworben werden. Und Platz für die Mitarbeit ist in allen der zahlreichen Abteilungen. Aktiv oder passiv kann jeder mittun. Passive Teilnahme hat schon oft aktive Mitarbeit gezeitigt.

Möge die Beteiligung möglichst weiter Schichten der Bevölkerung unserer Heimatstadt und ihrer Umgebung der Jubelfeier den nötigen großen und festlichen äußeren Rahmen geben. Dann wird das Jubiläum der

silbernen 25

dem Rieser Sportverein vorausleuchten zur ersten Weiterarbeit an Jugend und Volk in der Zukunft.

Also, Einwohnerschaft Riasas, auf zur Festwoche!
Za.

Weitere Ehrung der Bremen-Flieger.

X New York. Die Bremen-Flieger, Prof. Junfers und Konrad Dewier nahmen gestern als Ehren Gäste im Hotel Commodore an einem Frühstück der amerikanischen Schiedsgerichtsvereinigung teil, das zu Ehren von Harry Guggenheim vom Präsidenten des Guggenheim-Fonds zur Förderung des Flugwesens gegeben wurde. Den Ehren Gästen wurde als Plonieren des Flugwesens eine akademische Rundgebung bereitet. Guggenheim erhielt für die Förderung des Wirtschaftsfriedens durch sein Eintreten für das schiedsgerichtliche Verfahren die Medaille der Vereinigung.

Figuraire gegen die angeblichen deutschen Kriegsgrenel.

X New York. Bei einem Festessen des Verbandes Friendly Sons of St. Patrick, das vorgestern abend zu Ehren der Bremen-Flieger gegeben wurde, erklärte Figuraire, die Geschlossen über die deutschen Grenzangelegenheiten während des Weltkrieges seien. Er habe i. J. 1919 die Flugpost von England nach Köln beidervert. Dabei sei er während eines kurzen Nebels in die neutrale Zone geraten und habe in einem weislichen Orte landen müssen. Dort sei er zwei Wochen lang interniert, aber

liebenswürdig und zuvorkommend behandelt worden und habe gelernt, die Deutschen hochzuschätzen. Deshalb sei er auch hocherkent gewesen, Gelegenheit gehabt zu haben, den deutschen Ozeanflug auf der „Bremen“ mitzumachen.

Bremen wird die „Bremen“-Besatzung empfangen.

Da. Bei ihrer Rückkehr auf deutschen Boden werden die „Bremen“-Flieger zuerst vom Senat der Freien Hansestadt Bremen feierlich im Rathaus empfangen werden. Die Vaterstadt Bremen begrüßt die flüchtigen Flieger als die Pioniere einer neuen Etappe im transatlantischen Verkehr. Es sind gerade 80 Jahre her, daß von Bremen aus die erste regelmäßige Postdampferlinie nach den Vereinigten Staaten eingerichtet wurde. Zwei einfache Raddampfer waren die Vorläufer der heutigen Schnelldampfer, aber gegenüber den bis dahin üblichen Auswanderer-Segelschiffen, die selbst bei günstigem Wetter vier Wochen zur Ueberfahrt brauchten, galten sie als große Fortschritte. Der heilig wachsende deutsche Passagierverkehr, der sich zum überwindenden Teil über Bremen vollzieht, ließ in den nächsten Jahrzehnten entsprechend den Fortschritten der Technik immer vollkommene Dampfer bauen, die eine Reise nach New York zu einer anstandslosen Erholungsfahrt gewandelt haben. Einen ganz neuen Weg zur Ueberquerung des Atlantik schuf unter dem Druck der Kriegsnöthigkeiten die Deutsche

Ozean-Reederei in Bremen mit ihrem Handels-Unterseeboot „Deutschland“, das im Jahre 1916 die Welt mit seiner Fahrt nach New York hin und zurück unter Führung des Kapitäns König in Staunen setzte. Den Luftweg von Europa nach Amerika bahnte wiederum deutsche Technik mit den Zeppelin, von denen U. S. 126 vor drei Jahren den Atlantik überwand. Und wenn jetzt die „Bremen“ bewiesen hat, daß auch das Flugzeug den Aufgaben des Transatlantischen Verkehrs gewachsen ist, so ist damit auf dem Wasser, über und unter dem Wasser das Band zwischen den Kontinenten geknüpft.

Start der Italia am Freitag?

Kopenhagen (Funkpruch). Nach einem Telegramm aus Spitzbergen wird General Nobile am Freitag dem Ring nach dem Nordpol fortziehen.

Gutes Wetter in Ringebay.

X Ringebay. Es herrscht hier ganz außerordentlich schönes Wetter. Die Temperatur sinkt niemals unter 10 Grad Rölte. Die „Citta de Milano“ konnte um weitere 200 Meter an den Quai des Cafens heranfahren. Die für das Luftschiff nötigen Materialien sind in die Halle transportiert worden.

Der Wahlkampf der 31 Parteien.

av. Die Unterlassungsbände des alten Reichstages, rechtzeitig das Gesetz gegen die Spalterparteien durchbringen, rückt sich. Inzwischen ist bekanntlich festgestellt, daß 31 Parteien am Wahlkampf beteiligen, 21 verschiedene Meinungen in Wahlausschüssen und Wahlversammlungen Geltung suchen und um die Liebe und um die Stimmen der Wähler werden. Gerade diese Zersplitterung läßt es dieses Mal schwer werden, den Ausgang der bevorstehenden Wahl voraussagen zu können. Wenn man auch annehmen kann, daß nur 12 Parteien Mandate erhalten werden, so tragen doch die Spalterparteien zu einer Verwirrung bei und nehmen den alten Parteien zahlreiche Stimmen, die für diese rechnen würden. Man könnte einseitig prognostizieren, daß dieses Mal alle alten Parteien verlieren müssen, da der tatsächliche Neugeinn an Stimmen auf der anderen Seite durch die Spalterparteien wieder Abgang findet. Jetzt bedauern es die Parteien selbst, keine Entschlußkraft zur Durchbringung des Gesetzes gegen die Spalterparteien gehabt zu haben. Die Lehre von heute wird Anlaß sein für den neuen Reichstag, in beschleunigter Weise endlich die Parteienliste, wenn man so sagen darf, zu beseitigen. Im Grunde genommen werden die Interessen der neuerkannenen Parteien von den alten bereits hinreichend wahrgenommen. Die Wahlaufsätze dieser Parteien führen zwar einen aggressiven Ton gegen die Parteien links und rechts, aber im Grunde versprechen sie doch nichts anderes. Und was über die Verhältnisse der alten Parteien hinaus schaffen wollen, sind Utopien, undurchführbar für einen kleinen Interessentkreis, dem zuliebe unsere Volkswirtschaft und unsere Finanzwirtschaft keine grundsätzliche Umgestaltung erfahren darf.

Schon jetzt hat die Parteienzersplitterung in Deutschland es immer schwieriger gemacht, feste Regierungsmehrheiten zu finden und eine gerade Linie in der Politik festzuhalten. Es ist ein Unglück, die große Zahl der alten Parteien durch viele neue vermehrt zu sehen, es scheint fast unmöglich, eine Regierung zu bilden. Man weiß in nicht einmal, wie die einzelnen Parteien einzuzugliedern sind. Aus ihren Wahlaufsätzen läßt sich nicht einmal erkennen, wie sie rangieren können und wollen. Deshalb kämpfen sie auch gegen alle anderen Parteien an, auch gegen die, deren Programm sich von dem ihren nur ganz unwesentlich unterscheidet. Wir haben an sich in den alten Parteien nur wenige führende Köpfe, aus den neuen Parteien tritt und bisher keine Führerpersönlichkeit entgegen, die wenigstens von sich aus die Bildung der neuen Partei rechtfertigen könnte.

Die neuen Parteien erscheinen mehr und minder als Vertreter bestimmter, aber enger Klassen und Kreise. Wir sehen Parteien, die um die Stimmen bestimmter Kreise werben, die unmöglich so groß sein können, um eine Zahl von Abgeordneten zu beschaffen, deren Wirken im Parlament Erfolge verspricht. Außerdem sind die Interessen dieser Parteien so begrenzt, auch zeitlich, daß an einen langen Bestand der Parteien nicht gedacht werden kann. Hieraus ergibt sich am besten, wie überflüssig diese Parteien sind, abgesehen davon, daß sämtliche alten Parteien gerade die Interessen dieser Abgeordneten verfolgen. Freilich nicht in einheitlicher Weise, sondern durch Einzelkämpfer in die Interessen des Landes. Auch die neuen Parteien könnten, wenn sie durch Abgeordnete an der Gesetzgebung mitreden hätten, nicht immer und bei jeder Gelegenheit nur das eigene Programm vertreten, sondern sie müßten — wie es einmal in der Politik ist und wie es allen alten Parteien bisher ergangen ist — oftmals abweichen, schon im Interesse des Volksganzen, das immerhin wichtiger ist als die Forderung einer kleinen Gruppe.

Auslandsanleihen deutscher Städte.

Berlin. (Funkdruck.) Die Beratungskommission für Auslandsanleihen befürwortete in einer gestrigen Sitzung den Antrag des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, im Laufe der nächsten Zeit eine Sammelanleihe deutscher Städte in Höhe von ungefähr 17½ Millionen Dollar an den Auslandsmarkt zu bringen. Die Beratungskommission wird dafür Sorge tragen, daß alle Städte, die im Rahmen der Anleihe der Girozentrale zu berücksichtigen sind, anteilmäßig nach Maßgabe der von der Beratungskommission befürworteten Beträge an dem Erfolg der Anleihe teilnehmen.

Ferner befürwortete die Beratungskommission die alsbaldige Ausgabe von Anleihen der Städte Berlin und Frankfurt am Main. Die Feststellung der endgültig den Städten im Rahmen der Anleihe der Girozentrale zuzufallenden Beträge und die endgültige Feststellung der auf Berlin und Frankfurt am Main entfallenden Beträge ist noch vorbehalten. Für den Herbst ist die Ausgabe eines 2. Teiles der Anleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und die Ausgabe einiger weniger Einzelanleihen großer deutscher Städte vorgesehen.

Deutscher Volksbildungstag in Eisenach.

58. Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung.

Die am 5., 6. und 7. Mai auf der Wartburg und in Eisenach tagende Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung vereinigte eine große Zahl von Vertretern und Freunden des freien Volksbildungswesens aus allen Teilen des Reiches. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. O. Pachtke, Berlin. In der Sitzung des Hauptauschusses wurde der Haushalt der Gesellschaft für 1928/29 in Einnahme und Ausgabe mit 658 000 Mark festgelegt. Beschlossen wurde, den Beitrag der korporativen Mitglieder zu erhöhen, die Verbandsgliederung weiter durchzuführen, die Wanderbühnen in der Wartburg und in Pommern in dem bisherigen Umfang beizubehalten, die Volksbildungsvereine anzuregen, die Jugend zu ihren Veranstaltungen heranzuziehen. In Bezug auf die Volkshochschulen wurde eine Erklärung abgegeben, in der die Volkshochschulen als Ergänzung der Vortragsveranstaltungen anerkannt werden.

In der Mitgliederversammlung erstattete der Geschäftsführer J. Temp den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß die Gesellschaft im Berichtsjahre 784 000 Mark verausgabte, davon 446 000 Mark für Volkshochschulen, 106 000 Mark für Veranstaltungsmittel, 24 000 Mark für Vorträge, 78 000 Mark für die Wanderbühnen und 16 000 Mark für Kunstausstellungen. Durch die Hauptversammlung, die Verbandstage und zahlreiche Volksbildungstage, die in allen Teilen des Reiches stattfanden, hat die Gesellschaft für die freie Volksbildungsarbeit im Geiste der Volksgemeinschaft geworben. Ein Lehrgang für freie Volksbildungsarbeit wurde in Berlin veranstaltet. Das Vortragswesen wurde durch Herausgabe eines Rednerbuchs und Unterstützung der Vortragsvereine gefördert. Die Wanderbühnen der Gesellschaft gaben in 78 Städten 857 Vorstellungen. Kunstausstellungen, die von 70—80 000 Personen besucht waren, wurden in 126 Orten veranstaltet. An die deutschen Volkshochschulen wurden 194 000 Bücher abgegeben. Die Wirksamkeit der Gesellschaft wurde durch Beiträge vom Reich, von Preußen, von den Provinzen Brandenburg und Pommern, von zahlreichen Städten und von den großen Lehrerverbänden anerkannt und gefördert. Die Versammlung billigt die Beschlüsse des Hauptauschusses.

tes betreuend wurden der Verband, Organisation der Jugendlichen, Fortführung der Wanderbühnen und Maßnahmen zu den Volkshochschulen.

In einer großen öffentlichen Versammlung in der „Friedung“ in Eisenach bezeichnete der Vorsitzende Dr. Pachtke die Bildungsfrage als die deutsche Schlüsselfrage. Dem Jung zur Erfüllung, den er bedauerte, stellte er den Gedanken der Volksgemeinschaft gegenüber. Die Volksgemeinschaft für Volksbildung ist ein kulturelles Großprojekt, jedem Beruf und jedem Bekenntnis in gleicher Weise zugänglich, arbeitet mit mehr als 5000 Verbänden und dehnt ihre Tätigkeit jetzt auch auf die Jugend- und Kunstpflege aus.

Oberstudienrat Dr. Ernst Weber (Hamburg) entwickelte in derselben Versammlung in fesselndem Vortrage zu der Frage Volk und Kunst folgende Gedanken und Forderungen: Gegenüber der kunstverleerlichen Begleitung der Vorkriegszeit erhebt sich heute Zweifel an der Möglichkeit und Notwendigkeit einer künstlerischen Erziehung unserer Jugend und unseres Volkes. Man bezieht dem Volk und der Kunst die Möglichkeit, sich gegenseitig zu fördern. Man erklärt die Kunst als entbehrlichen Luxus für unser verarmtes, zu harter Arbeit gezwungenes Volk. Wir sind der gegenteiligen Ansicht, daß unser deutsches Volk um seiner Seele, um seines wirtschaftlichen Gedeihens, um seiner geliebten Kultur willen die Kunst heute nötiger hat denn je. Wir fordern, daß die künstlerischen Bestrebungen von einseitiger Ueberanstrengung gereinigt und zu einer wesentlichen künstlerischen Volkserziehung ausgebaut werden. Wir erblicken die Gefahren der seitherigen Bestrebungen vor allem darin, daß nicht immer entwicklungsgemäß verfahren, und daß Kunst nie als ein beziehungsloser Fremdkörper neben andern Kultur- und Bildungswerten geboten und behandelt werde. Wir verlangen eine jugend- und volkstümliche Kunst, die wesentlichen Bestandteil des Alltagslebens werden kann, und — wo die natürlichen Bedingungen gegeben sind — Wahrung und Pflege der geistigen Ausdruckskraft. Wir halten die Kunst nicht für ein Mittel für die politischen und sozialen, sittlichen und religiösen Gebrechen unserer Tage; wir bekennen nicht in jedem spielenden Kinde den geborenen Künstler. Wir kennen die Schranken und Grenzen der künstlerischen Beeinflussung; aber wir werden die Kunst im Rahmen unserer Gesamtkultur als ein Bildungsmittel, das sich allerdings unerkennbar, wenn die Bestrebungen für einen seelischen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkes von Erfolg begleitet sein sollen. Wir vertrauen dem deutschen Volkswesen und dem Idealismus der geistigen Führerschaft, daß diese Erkenntnis in Taten umgesetzt wird.

Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schilderte Dr. Raudius (Halle a. S.) die Bedeutung der Pädagogik für die Kunstpflege im Volk. Oberlehrer Rinde (Weiß) kennzeichnete eine Reihe von Möglichkeiten auf diesem Gebiete und machte Vorschläge für die praktische Arbeit. Eine Besichtigung der Kunstausstellung der Gesellschaft in einem Nebenlokal unter Führung von Fr. Wilmers (Berlin) schloß die Erörterung dieser wichtigen Frage ab.

Hervorzuheben ist noch die herzliche Begegnung der Versammlung seitens der thüringischen Regierung, der Stadt Eisenach, des Deutschen Lehrervereins, der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft, der evangelischen Kirche Thüringens, des Deutschen Philologenverbandes und der Kirchenverwaltung Eisenachs. In allen Beziehungen wurden die Leistungen der Gesellschaft anerkannt und ihren Zielen rückhaltlos zugestimmt.

Die tatsächlichen Gemeindeleiter zur Verwaltungsreform.

th. Dachsen. Die Verleihung bernämiger Gemeindeführer tritt mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der sie ihre Wünsche und Forderungen zur Verfassung- und Verwaltungsreform darlegt und umschließt vor allem die Notwendigkeit weitgehender Ermächtigung der Regierung durch den Landtag betont.

Es heißt da u. a.: Mit der Verwaltungsreform muß vor allem eine Verfassungsreform, die den Ländern und Gemeinden eine gewisse eigene Finanzhoheit wiederbringt, Hand in Hand gehen. Vor jeder weiteren Zentralisation, insbesondere auf kleinerem Gebiete, muß gewarnt werden. Die Verwaltungsreform — Behördenorganisation — muß vor allem bestimmen, daß die Gemeinden im weitesten Umfang Träger derjenigen Verwaltungsaufgaben werden, die im täglichen Verkehr mit der Bevölkerung zu leisten ist. Es sind deswegen allen berufsmäßig geleiteten Gemeinden, deren Leitung und Brantenkörper eine ordnungsmäßige Durchführung jener Arbeiten gewährleisten, die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörde voll zu übertragen. Andere Gemeinden können sich zu diesem Zwecke zu sogenannten Amtsbereichen zusammenschließen. Soweit dies nicht freiwillig geschieht, bestimmt die Aufsichtsbehörde, an welche Gemeinde Angliederung zu erfolgen hat. Der Zusammenschluß kleiner und kleinster Gemeinden zu leistungsfähigeren Gemeinden ist zu erheben.

Die Gemeindeaufsicht über die befristeten Gemeinden führt das Ministerium des Innern.

Die Amtshauptmannschaften, denen alle nicht befristeten Gemeinden unterstehen, werden reine Staatsmittelbehörden, denen die jetzt getrennt arbeitenden Spezialbehörden des Staates anzuordnen sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Kreisoberbehörden als Aufsichtsinstanzen zu beseitigen und soweit sie als entscheidende Behörde im Rechtsmittelweg oder als Verwaltungsgericht erster Instanz bisher tätig waren, unter Überleitung einer Vereinigung (Verfänger des Rechtsmittel- und Instanzenganges) durch eine Spruchstelle für Sachen zu ersetzen.

Die Bezirksverbände müssen hinsichtlich der Deckung ihres Finanzbedarfes entweder auf eigene Füße gestellt werden oder ihr Recht auf Umlagerung wird begrenzt. Neue, nicht rein pflichtmäßige Aufgaben dürfen von den Bezirken nur mit einer qualifizierten Mehrheit übernommen werden. Der verantwortliche Leiter des Bezirks muß befristet werden. Die vielen im Bezirksverband tätigen Ausschüsse, namentlich soweit sie rein gefühlsmäßig tätig sein können, sind wesentlich einzuschränken. Ebenfalls ist dafür zu sorgen, daß jede Leistung von Doppelarbeit (Wahlprüfungsstelle) zwischen dem Bezirksverband und seinen Gemeinden wegfällt.

Die Verwaltungskosten in den Gemeinden sind durch eine entsprechende Bursausform herabzumindern.

Hilfer-Versammlung in Leipzig.

Leipzig. In einer Wahlvorbereitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach am Dienstagabend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saal des Zoologischen Gartens der Parteiführer Adolf Hitler. Einleitend führte er aus, daß die Wahlen nach seiner Ueberzeugung keine Verringerung in der gesamtdeutschen Politik bringen werden. Es komme ihm dabei nicht darauf an, Wähler zu gewinnen, sondern Mitstreiter für die nationalsozialistischen Gedanken. Deshalb werde er auch nicht wie die Kandidaten der anderen Parteien Wahlversprechungen und versuchte auf die Behandlung von politischen Tagesfragen. In mehr als zweistündiger Rede

entwickelte Hitler sodann, häufig von stürmischem Beifall unterbrochen, die weltanschaulichen Grundlagen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die er in die drei Hauptgruppen: Kampfgedanken, Blutwert und Verantwortungsdenken zusammenfaßte. Er schloß, es gebe zur Zeit kein einseitiges deutsches Volk, sondern zwei Schichten: Bürger und Proletariat. Zwischen diese beiden Schichten werde sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als neue Schichtfront einschleiben, um das Dritte (Großdeutsche) Reich aufzurichten. Während der Rundschau sammelten sich vor dem Saal mehrere Tausende von Zuhörern an, wobei die Polizei, die auch den Saal stark gesichert hatte, die anwesenden Strafen räumte. Beim Schluß der organisierten Hitler-Wandlung nach dem Ring kam es verschiedentlich zu Anstößen mit politischen Gegnern. In der Nähe des Matthäikirchhofs ergreifte sich ein blutiger Zwischenfall, bei dem ein Anhänger der Linken von einem uniformierten Hitler-Anhänger einen Messerstoß in den Rücken erlitt. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Täter konnte nicht festgehalten werden.

29 Parteien in Preußen.

Berlin. Gestern nachmittag trat unter Vorsitz des Landeswahlleiters, des Präsidenten des Statistischen Landesamts Dr. Söngers, der preußische Landeswahlausschuss zusammen. Der Ausschuss, der wie der Reichswahlausschuss aus je einem Vertreter der stärksten Parteien des Landtages besteht, legte endgültig die Nummernfolge der zugelassenen Kandidaten fest. Der Vorsitzende machte die interessanten Feststellungen, daß i. J. 1921 12 Parteien, i. J. 1924 16 Parteien und zu den diesjährigen Wahlen insgesamt 30 Parteien Wahlvorschlüsse eingereicht haben. Gemäß dem Landeswahlausschuss gefaßten Beschlüssen weisen die Listen 1—16 die gleiche Reihenfolge auf wie im Reich, wobei allerdings einige der im Reich aufgeführten Parteien in Preußen fehlen (Bayerische Volkspartei und Landbunde). Die Nr. 18, die der Deutsch-Dänischer Partei vorbehalten war, bleibt ebenso wie im Reich offen, da die Partei keine Liste eingereicht hat. Insgesamt sind auf der Liste 85 Nummern aufgeführt; da aber einzelne Spalterparteien weggelassen sind, betragen in der Tat nur 29 Listen.

Der Hochverratsprozess gegen Braun und Genossen.

Leipzig. (Telefon.) Im Hochverratsprozess gegen Braun und Genossen begann gestern die Vernehmung des Angeklagten Semmelmann. Der Angeklagte schilderte seinen Lebenslauf, wobei er unter anderem mitteilte, daß er sich nach dem Kriege mit gefälschten Papieren aus Oregón in Freiwilligen, Reichswehr- und Polizeiformationen als Offizier eingeschrieben habe. Es wurden dann die vielen ihm zur Last gelegten Urkundenfälschungen besprochen, wobei es sich um die Fälschung von Ausweispapieren handelte. Dann schilderte Semmelmann seinen Übergang von einem Rechtsberater zu den Kommunisten. Nach dem Weidamer Prozess, in dem er wegen verurlichter Fälschung zu ein Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, habe er bei der Beirung seines unabeherrschten Vermögens mit der juristischen Zentrale der RPD, genommen, und zwar mit einem gewissen Wilhelm Hartmann. Dieser habe ihn veranlaßt, seine Verbindungen mit Rechtsberatern auszunutzen. So sei er mit dem Auftrag nach München gekommen, Material über die Tätigkeit der Rechtsverbände aus den Jahren 1923 und 24 zu beschaffen. Dieses Material sollte im Zentrale-Projekt Verwendung finden. Die RPD habe dadurch bemerkt, daß sie den Rechtsverbänden gegenüber sich in jener Zeit in Vertiefungstellung befinden habe. Für seine Tätigkeit habe er von der RPD nur einen monatlichen Spesenlohn von 275 Mark erhalten. Braun habe er nur einmal flüchtig in Moabit gesehen, als er schon verhaftet war. Mit Hartmann sei Braun unter seinen Umständen persönlich. Für Hartmann habe er auch versucht, die Geldegeber der Rechtsverbände festzustellen. Einige Namen habe er herausbekommen.

Die Verhandlung wird immer noch von einem etwa 40 Mann starken Schutzpolizeiaufgebot bewacht, obwohl sich außer den Vertretern der Presse kaum 4 oder 5 Personen im Zuschauerraum befinden.

Der Beginn des Schacht-Prozesses.

Moskau. Die Verhandlung des Schacht-Prozesses beginnt voraussichtlich am 15. Mai vor dem Obersten Gerichtshof, der im großen Saale des Gewerkschaftshauses unter Vorsitz Wjatschkin, des Direktors der Moskauer Universität, tagen wird. Man rechnet mit einer einmonatigen Dauer des Prozesses. Die Anklage wird durch die Staatsanwälte Regjento und Roginski vertreten. Den Verteidigern sind die Untersuchungsergebnisse mitgeteilt worden.

Poland und der Streit in der deutschen Rheinschifffahrt.

Rotterdam. Der Rotterdammer Hafen wird nunmehr, wenn auch indirekt, von dem Streit der deutschen Rheinschifffahrtsverbände in Mitleidenschaft gezogen. Infolge harten Unwetters der Frachtschiffe für Kohlen- und Ertraspporte und einer geringen Erhöhung der Schlepptarife haben die holländischen Reedereien bisher aus der Stilllegung der deutschen Rheinschiffe Nutzen ziehen können. Seit vorgestern haben jedoch die Gewerkschaften stark abgenommen, und auch der Kranverkehr droht zurückzugehen, da bereits verschiedene Gesellschaften, anstatt ihre Ladungen in Rotterdam zu löschen, nach den deutschen Nordseehäfen durchgefahren sind. Man befürchtet, daß auch andere Schiffe während der Schwierigkeiten, die sich bei der Lösung der Ladungen in den deutschen Rheinhäfen ergeben, deutsche Nordseehäfen anlaufen werden. Die holländischen Tochterunternehmen deutscher Reedereien haben ihre Schiffe inzwischen ebenfalls aus der Fahrt nehmen müssen. Da in den Kohlentransporten von der Ruhr nach Rotterdam bereits große Störungen eingetreten sind, erwartet man, daß die deutschen Kohlenlieferanten englische Kohle werden beziehen müssen, um ihren Verpflichtungen vor allem gegenüber ihren holländischen Abnehmern nachzukommen.

Wie verlautet, hat sich der Verband des holländischen Transportarbeiterverbandes nach Westdeutschland begeben, um die durch den Ausbruch des deutschen Rheinschifffahrtsverbandes entstandene Lage mit den Leitungen der deutschen Arbeitnehmerverbände zu besprechen. Unter dem holländischen Transportarbeiterverband angeschlossenem Arbeitern soll eine feste Stimmung für die Teilnahme an dem deutschen Rheinschifffahrtstreit bestehen.

Neun Personen bei einem Autounfall tödlich verunglückt.

New Orleans. Die Polizei fand gestern die Leichen von 9 Personen, Mitglieder zweier Familien, die am Sonntag einen Ausflug unternommen hatten, und deren Automobil auf der Straße ins Schleudern gekommen und in einen tiefen Kanal gestürzt war.

Brasilien Austritt aus dem Völkerbund.

Das Schicksal in Genf einstücken.

Genf. (Telefon.) Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht am Dienstag ein aus Rio de Janeiro am 9. April abgeschicktes Schreiben des brasilianischen Außenministers an den Präsidenten des Völkerbundes Herr Dr. Urrutia. Brasilien lehnt darin die Einladung des Völkerbundes vom 2. März 1928, trotz der vor zwei Jahren überreichten Kündigung im Völkerbund zu bleiben, mit vielen und schärfen Worten ab. Brasilien habe in seinen Erklärungen vom 10. und 12. Juni 1926 die Gründe seines Austritts aus dem Völkerbund eingehend dargelegt. Daran habe sich nichts geändert und der Entschluß dieses unverändert. Demnach wolle Brasilien außerhalb des Völkerbundes an dessen Arbeit mitarbeiten, bis es wieder einmal wieder zurückkehren könne. Die Erinnerung, forderte Brasilien bei Gelegenheit des deutschen Eintritts in den Völkerbund, jedoch ohne politischen Zusammenhang damit, einen Kandidaten im Völkerbundsrat hauptsächlich als Vertreter des amerikanischen Kontinents, dessen größter Staat ohnehin dem Völkerbund nicht angehöre. Als die Wasserformkommission diesen Satz nicht in Aussicht stellen konnte, überreichte der brasilianische Legationsrat in Genf die Kündigungsanträge, die jetzt wirksam sind. In Völkerbundskreisen wurde damals behauptet, die Vereinigten Staaten von Amerika hätten hinter der Kündigung, mindestens ebenso wahrscheinlich ist es, daß sich Brasilien von Frankreich bei Gelegenheit des französischen Writens für einen Kandidaten des Völkerbundes treiben lassen und nicht mehr zurückzukehren konnte. Der gegenwärtige Schritt Brasiliens wird in Völkerbundskreisen sehr unangenehm empfunden. Eine Mitarbeit ohne Mitgliedschaft, also ohne Zahlung des Beitrags und ohne Anerkennung der Völkerbundspflichten, könnte, wenn sie sich auf mehrere Staaten erstrecken würde, den Bestand des Völkerbundes ernstlich bedrohen. Gerade nach dem in Genf vor etwa einem Jahr stattgefundenen Meinungswechsel hatte man eine Sinnänderung Brasiliens erwartet. Natürlich wird wieder Washington, dessen gegen Genf unveränderte Haltung bekannt ist, hinter der Ablehnung gesucht.

Die Anklageschrift gegen die Denez-Ingenieure.

Moskau. In der Anklageschrift gegen die wegen der Schachts Angelegenheit Verhafteten wird ausgeführt, als Zentrum der Sabotageorganisation erscheine Charkow. Aus individuellen Verbindungen einzelner Ingenieure zu den früheren Eigentümern habe sich eine planmäßige Organisation entwickelt, denen ausländische Firmen Geld und Anweisungen zuleiteten. Hieraus sei die mangelhafte Rentabilität und unzureichende Ausnutzung des Donzettebietes herbeizuführen. Die konspirative Absicht liege auf. Es sei der Versuch gemacht worden, diese Tätigkeit auch auf andere Industriegebiete auszuweiten. Der Anklagete Rafarinow, der Leiter der Einflußabteilung des Donzettebietes, sei während eines Aufenthalts in Deutschland mit einer Reihe von Firmen in Verbindung getreten und habe von einer Firma achttausend, von einer anderen hunderttausend Mark erhalten. Die ausländischen Firmen hätten planmäßig mit einzelnen Mitgliedern der Organisation Verbindungen unterhalten und hätten den Saboteuren Belohnungen gezahlt. Die deutsche Firma Knapp habe mit einem Mitglied der Organisation namens Westl ein Verträge abgeschlossen, und erreicht, daß untaugliche Maschinen angenommen wurden. Dafür seien 2500 Rubel gezahlt worden. Saboteure habe schließlich dem Sachverständigen auf Anweisung seines Vorgesetzten Schold Belohnungsgelder gezahlt. Dadurch sei erreicht worden, daß untaugliches Maschinenmaterial Eingang fand und die Wirtschaft der Sommitation unterwühlt wurde. Saboteure habe außerdem unmittelbare Direktiven aus dem Ausland erhalten. Otto habe Rafarinow nach seiner Rückkehr aus dem Ausland konspirative Schriftstücke übergeben.

Erklärungen der Firma Knapp zur Denez-Angelegenheit.

Genf. (Telefon.) Zu den russischen Meldungen, daß die Firma Knapp in Banne-Wedel in Rußland untaugliche Maschinenfabriken in Betrieb habe, erklärt die Firma, daß sie niemals minderwertige Maschinen nach Rußland geliefert habe. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Monteur Wadkiewer gekannt haben soll, daß er minderwertige Maschinen der Firma Knapp installiert habe. Es sei auch ausgeschlossen, daß Wadkiewer einen Wadkiewer betraut habe. Dazu hätten ihm die Mittel gefehlt, denn er sei nur aus Einkünften, die die russischen Wadkiewer zahlten, entlohnt worden. Von der Firma Knapp sei ihm irgendwelcher Betrag zu untauglichen Maschinen nicht gegeben worden. Das angebliche Eingekaufte des Ingenieurs Kowalewski, er habe mit der deutschen Firma Knapp über Lieferung minderwertiger Maschinen abgeschlossen und dafür von Knapp 5000 Reichsmark durch einen Ingenieur Kucina erhalten, wird von der Firma als das entscheidende bestritten. Kucina sei Knapp überhaupt nicht bekannt. Auch betreite die Firma Knapp, daß sie irgend einem russischen Beamten geldliche Zuwendungen gemacht habe.

Eine Erklärung des Vereins für das Deutschtum im Ausland zum Romarer Autonomisten-Projekt.

Berlin. (Telefon.) Der Verein für das Deutschtum im Ausland gibt folgende Erklärung ab: „Aus der Presse erfahren wir, daß im Romarer Vertrag gegen die sogenannten eifach-lobbringerischen Autonomisten von der Staatsanwaltschaft die Verhaftung erbeten wird, daß diese Bewegung vom Verein für das Deutschtum im Ausland unterstützt werden sei. Der VVdA, der völlig unpolitisch nur für die Unterstützung deutscher Schulen und Kulturinstitutionen im Ausland sorgt, ist weder nun eine solche Unterstützungsbewegung getreten worden, noch hat er je eine solche Unterstützung gewährt.“

Sofortige Ausweisung Karls aus England.

London. Der Staatssekretär des Innern hat nach einer Unterredung mit Staatssekretär Chamberlain im Unterhaus erklärt, es habe veranlaßt, daß dem Prinzen Karl mitgeteilt werde, seine Anwesenheit in England sei nicht länger erträglich und er solle seinen Besuch sofort abbrechen. London. Die Angelegenheit des Prinzen Karl beschäftigt weiterhin die bühnen Öffentlichkeit auf lebhafteste. Im Unterhaus kam es nach der bereits gemachten Erklärung des Innenministers Jansons Oids zu einer längeren Aussprache über die Angelegenheit des Prinzen Karl.

Genf. Jansons Oids teilte auf Befragen mit, daß Karl die Erlaubnis erhalten habe, am 28. April für einen zeitweiligen Besuch von zwei Monaten in England zu landen. Auf die Frage, ob die Behauptungen, daß das Ganze von englischen Agenten organisiert worden sei, zutrifft, erwiderte der Innenminister, er erwarte eine eingehende schriftliche Erklärung Karls. Die Frage Jansons Oids, ob bei Erteilung der Einreisegenehmigung von Prinz Karl Zusicherungen verlangt worden seien, daß er keine politischen Intrigen unternähme, wurde von Jansons Oids unter Protest der Opposition verneint. Er fügte auf weitere Nachfragen hinzu, daß Chamberlain und er in enger Fühlung bezüglich der Angelegenheit stehen.

Eine neue Proklamation des Prinzen Carol?

London. (Telefon.) Daily Express zufolge wurden in einer Londoner Druckerei 500 000 Exemplare einer Proklamation des Prinzen Carol an das rumänische Volk vorgelesen, dessen Inhalt der des 1. Manifestes entspreche. Die Proklamation sei von den Rumänen Jansons, dem Vorgesetzten des Prinzen Carol, ausgegangen, der die Fertigstellung bis heute verweigert habe.

Japans Vorgehen in China.

Tokio. (Telefon.) Nach einer der Presse vom Ministerium des Auswärtigen ausgehenden Mitteilung, verfolgt die Einweisung von Truppen nach China den unabweislichen Zweck, Leben und Eigentum der Japaner zu schützen. Die Japaner beabsichtigen nicht, Gebiet zu besetzen. Die Truppen werden die Eisenbahn schützen, die Chinesen aber auch weiterhin kontrollieren. Sobald die Gefahr vorüber ist, werden die Truppen wieder zurückgezogen werden. Es ist nicht wahr, daß die japanischen Truppen in Kianan einrückten, um den Vormarsch der Südjapenser nach Norden aufzuhalten. Die Verhandlungen zur Regelung der Streitigkeiten zwischen China und Japan werden später stattfinden, wahrscheinlich in Hankow.

Das Marineministerium beschloß, die Kreuzer „Amatsuki“ und „Mitsuki“ nach Shanghai zu entsenden. Gunglung. (Telefon.) Der japanische Generalkonsul in Schanghai forderte alle in Kanton wohnenden Japaner auf, im Hinblick auf die Möglichkeit antijapanischer Unruhen die Stadt zu verlassen und sich nach Schanghai zu begeben, demgegenüber japanische Kanonboote liegen.

Lebte Junkspruch-Meldungen und Selegromme vom 9. Mai 1928.

Matern in Berlin-Friedrichshagen. Berlin. (Telefon.) In Berlin-Friedrichshagen wurden mehrere Klassen zweier Schulen wegen Mafers auf 11 Tage geschlossen.

Verurteilung wegen Verfehlung des Ministerpräsidenten. Berlin. (Telefon.) Das Große Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte heute den Studienprofessor phil. Rollmann wegen öffentlicher Verleumdung des preussischen Ministers für Volkswirtschaft Dietrich zu 900 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Professor Rollmann, der seit langen Jahren an führender Stelle in der Impfungsbewegung steht, hat in 2 Versammlungen in Greifswald und Berlin den Minister Dietrich in gröblicher Weise beleidigt. Das Gericht stellte fest, daß der Wahrheitsbeweis nicht ausreichend sei und sprach obiges Urteil.

Der Leichenfund bei Zehdenitz. Berlin. (Telefon.) Bei der gestern früh in einem Strohdorfer in der Nähe von Zehdenitz aufgefundenen Leiche handelt es sich wahrscheinlich um einen 28 Jahre alten Händler Wilhelm Winkler, der in Berlin-Wilmersdorf gemohnt hat. Er hauferte auf dem Lande mit Kurzwaren. Nach einem Vermerk in seinem aufgefundenen Notizbuch hat er in der Nacht vom 8. zum 4. April in der Zehdenitzer Herberge gemohnt. Winkler, der ein nicht schlecht gekleideter Mann war, hatte auf seinen Haufergängen stets Geldbeträge bei sich. Seine Leiche war nur noch mit der Decke bedeckt, Geld oder Geldwert ist nicht mehr bei ihm gefunden worden, jedoch man einen Raubmord vermutet.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen. Berlin. (Telefon.) Im Verlaufe der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat sich die Notwendigkeit eines Notenwechsels zwischen Warschau und Berlin ergeben, der gegenwärtig noch im Gange ist.

Abregierung französischer Offiziere in Zwischbrücken. Berlin. (Telefon.) Etwa 20 französische Offiziere, die Ende vorigen Jahres das Weimarerabkommen in Zwischbrücken betraut hatten, wurden, wie der Lokal-Anzeiger meldet, teils strafverurteilt, teils in die Kolonien abkommandiert.

Schließung einer Mädchenkloster. Berlin. (Telefon.) Eine Klasse einer Mädchenkloster in Berlin-Wilmersdorf ist geschlossen worden. Zwei Schölerinnen dieser Klasse sind an akuter Halsentzündung gestorben; in einem Falle ist Diptherie festgestellt. Die bakteriologische Untersuchung von Nasenschleim bei einer größeren Anzahl weiterer Schölerinnen ist eingeleitet.

Ein Kriminalbeamter bei der Bekämpfung des Mordbetrügers. Essen. (Telefon.) Heute morgen gegen 6 Uhr verhaftete der Essener Kriminalbeamte Ohlrop im Verein mit Stadtdirektor Kriminalbeamten in Altkessen die Gebrüder Jacob und Anton Hübsche unter dem Verdacht der Beteiligung an dem am vergangenen Sonnabend verübten Raubüberfall auf das Stadtdirektor Reichsbankgebäude. Von hier begab sich Ohlrop nach Essen in die Wohnung eines Knapp Schölers. Hier traf er im Schlafsaal auf die Gebrüder Johann und Heinrich Hübsche aus Altkessen. Einer der Gebrüder Hübsche streckte Ohlrop durch einen Druckschuss nieder, wozu beide Täter die Hände ergreifen. In der Wohnung des Hübsche ist der Verhaftete gefunden worden, den die Stadtdirektor Verhaftete zur Rücknahme des Geldes gebracht haben. Auf die Ergreifung der Täter hat der Regierungsvorstand eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Die Deutschen in Kianan. Hamburg. (Telefon.) Nach einem heute beim Ostasiatischen Verein eingegangenen Telegramm aus Kiangnan, befinden sich alle Deutschen in Kianan wohl.

Rekrutierung eines Schölers. Wien. (Telefon.) Die Geographen rekrutierten gestern abend um 11 Uhr 45 Minuten ein schwaches Schölerchen, dessen Verdienst im Gebiet zwischen den Klaffen Otscha und Leitba liegt.

Schölerchen im Schölerchen der oberbergschleischen Straßenbahn. Berlin. (Telefon.) Im Schölerchen der Straßenbahn im oberbergschleischen Industriegebiet wurde ein Schölerchen gefasst, der eine Lohnverhöhung um 10 Prozent forderte.

Einmal auf einer italienischen Dampfstraßenbahn. Rom. (Telefon.) Bericht, daß gestern abend auf der Dampfstraßenbahn in Mailand - Magenta ein Straßenbahnwagen, aus zwei Wagen bestehend, umfiel, wobei 19 Personen verletzt wurden, 2 von ihnen schwer. Die Verletzten sind zum großen Teil Arbeiter, die nach Arbeitschluss aus Mailand in ihre Dörfer zurückkehren wollten.

Die Meldung von einer Entlassung des Orientexpress aus nicht bestätigt. London. Nach einer Meldung aus Wien lag dort die in die letzten Abendstunden seine Verhaftung der von einem Morgenblatt gebrachten Meldung aus Saloniki vor, nach der der Orient-Express in Thessalien entgleist sein soll.

Weitere Schrecken der „Bremen“-Flieger in New York. New York. Der irische Handelskommissar Crawford und Gemahlin gaben zu Ehren der „Bremen“-Flieger ein Essen im West-Central-Hotel, an dem auch der deutsche Konsul Dr. Deuler und Gemahlin teilnahmen. Später wohnten die „Bremen“-Flieger einer Besichtigung des 80. Infanterieregiments in der Parkstraße bei. Konsul Dr. Deuler veranstaltete zu Ehren der „Bremen“-Flieger am Sonntag ein Frühstück im Deutschen Verein.

Einigung in der Berliner Holzindustrie?

Berlin. Die Vertrauensleute der Berliner Holzarbeiter nahmen einer Meldung des „Vorwärts“ zufolge gestern abend in einer hart bedachten Versammlung in den Kammerböden die Funktionäre entsprechend der Empfehlung der erweiterten Ortsverwaltung mit 408 gegen 342 Stimmen die Annahme des Schiedsspruchs. Mit den vereinigten Verbänden der Berliner Holzindustrie werden heute um 10 Uhr ebenfalls Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Lohnabkommens stattfinden auf der Grundlage dieses Schiedsspruchs, der nur für die Betriebe der Freien Vereinigung gefasst worden ist.

Berlin. (Telefon.) Die größere, bisher an den Differenzen und am Schiedsspruch nicht beteiligte Organisation der Arbeitgeber, die Vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie, hat heute vormittag nach Verhandlungen mit den Arbeitnehmern ebenfalls ein neues Lohnabkommen auf der Grundlage des Schiedsspruchs verhandelt, zu welchem deren Generalversammlung am 11. Mai Stellung nehmen wird. Die Differenzen in der Berliner Holzindustrie scheinen hiermit ihr Ende gefunden zu haben, da voraussichtlich auch die Generalversammlung der Vereinigten Verbände dem Verhandlungsergebnis ihrer Verhandlungskommission zustimmen wird. Die Arbeit soll in den betroffenen Betrieben am Donnerstag, 10. Mai, wieder aufgenommen werden.

Polnische Saisonarbeiter.

Warschau. Die das hiesige Auswandereramt mittelst, hat Polen in diesem Jahre für Deutschland ein Kontingent von 70 000 Saisonarbeitern, darunter 80 Prozent Frauen.

Schützt die Eingvögel!

Wenn im Frühling unsere geliebten Sönger zurückkehren und mit ihren lieblichen Liedern und ihrem ununterbrechlichen Flur und Gän beloben, so fragt jubelnd die Kinderchar: „Alle Vögel sind schön da, alle Vögel alle“. Doch und nach haben sie sich eingestellt, zuerst die Amsel, die ihre frühlichen Weisen schon erhalten läßt doch oben im Ästel der Bäume, wenn die Natur noch schlief, dann nach einander die Drosseln, die Rehen, die Finken, die Rotkehlchen, die Grasmücken, die Lerchen, und wie sonst die ganze Vogelwelt heißt, zuletzt die Königin unter den Söngerrinnen, die Nachtigall.

Seider müssen wir die Erfahrung machen, daß sich die Zahl unserer Eingvögel von Jahr zu Jahr vermindert. Wir wissen freilich, daß dies zu einem großen Teil seinen Grund darin hat, daß in den südlichen Ländern, namentlich in Italien, durch die Vogelkeller alljährlich Millionen unserer geliebten Sönger auf ihrem Zuge nach und von ihren Winterquartieren weggefangen werden, aber in nicht untergeordnetem Maße tragen auch wir dazu bei, daß der Vogelgefang bei uns immer mehr verkommt. Einzelnen von den geliebten Söngern fehlen nach und nach immer mehr die Lebensbedingungen, wie solchen, die in hohen Geden oder in Gehäusen, wie es einst überall an den Dorfstraßen und an Feldrainen Äppig wucherte, ihre Brunnhöhlen haben. Der Vogelgefang kann also, wenn er es nur will, leicht dazu beitragen, daß die Vögel noch ein Flöhen finden, wo sie sich heimlich flüchten können. Krge Feinde der Eingvögel sind auch die widernden Kägen. In der Paarungs- und Brutzeit gefängt es ihnen weihen leicht, die Federbüßen zu erwischen, besonders dann, wenn die Sönger ihre Nester bauen lassen und sich dann Melancholisch ganz selbst leben, ohne irgendwelche Gefahr zu wittern. Man sollte daher Kägen, die einen ledernen Vogelgefang lieben, nicht frei im Garten und Feld umherlaufen lassen.

Seider aber werden auch jetzt, wie in jedem Frühling, wieder Klagen laut, daß Kinder Eier oder Junge von Eingvögeln aus den Nestern nehmen. Man würde der Jugend Unrecht tun, wollte man ihr das als angeborene Raubheit oder Grausamkeit erwehren oder es zu den Uningenenden der Tiergefaßre zählen. Wenn sie es tun, so treibt sie nicht selten die Neugier und ihr Wissensdurst und Forschungstrieb, ohne daß sie sich bewußt sind, daß sie liebliche Geschöpfe erlösen und töten. Aufgabe der Eltern und Erzieher ist es daher, immer wieder die Jugend auf die Torheit ihres Handelns aufmerksam zu machen und sie über das Vogelgefang zu belehren, zum Beispiel in der Ansicht, daß man ihnen sagt, gewisse Eingvögel verlassen ihre Eier oder ihre Jungen, wenn sie auch nur berührt worden sind. Solchen Belehrungen und Ermahnungen in Wort und Schrift nicht wirksam sein, so sollte man letzten Endes zu dem Mittel greifen, es ihnen sätlicher auf den Dackel zu schreiben.

Der Schatz unserer Eingvögel ist nicht nur deshalb erforderlich, weil sie der Natur einen besten Klang geben und wesentlich dazu beitragen, daß wir uns daran erfreuen können, sondern sie sind auch dazu bestimmt, ihre Aufgabe in dem Haushalt der Natur zu erfüllen; denn sie erfreuen nicht nur, sondern bringen auch der Luft, Garten- und Parklandschaft unendlichen Reiz, indem sie eine Unzahl schölicher Egerlinge, Kägen und Insekten vertilgen. Schon allein aus diesem Grunde sollte jeder nach Kräften dafür sorgen, daß unsere Vögel ein trautes Heim finden und dort ihr Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen ungestört verrichten können.

Der Schatz unserer Eingvögel ist nicht nur deshalb erforderlich, weil sie der Natur einen besten Klang geben und wesentlich dazu beitragen, daß wir uns daran erfreuen können, sondern sie sind auch dazu bestimmt, ihre Aufgabe in dem Haushalt der Natur zu erfüllen; denn sie erfreuen nicht nur, sondern bringen auch der Luft, Garten- und Parklandschaft unendlichen Reiz, indem sie eine Unzahl schölicher Egerlinge, Kägen und Insekten vertilgen. Schon allein aus diesem Grunde sollte jeder nach Kräften dafür sorgen, daß unsere Vögel ein trautes Heim finden und dort ihr Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen ungestört verrichten können.

Der Schatz unserer Eingvögel ist nicht nur deshalb erforderlich, weil sie der Natur einen besten Klang geben und wesentlich dazu beitragen, daß wir uns daran erfreuen können, sondern sie sind auch dazu bestimmt, ihre Aufgabe in dem Haushalt der Natur zu erfüllen; denn sie erfreuen nicht nur, sondern bringen auch der Luft, Garten- und Parklandschaft unendlichen Reiz, indem sie eine Unzahl schölicher Egerlinge, Kägen und Insekten vertilgen. Schon allein aus diesem Grunde sollte jeder nach Kräften dafür sorgen, daß unsere Vögel ein trautes Heim finden und dort ihr Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen ungestört verrichten können.

Der Schatz unserer Eingvögel ist nicht nur deshalb erforderlich, weil sie der Natur einen besten Klang geben und wesentlich dazu beitragen, daß wir uns daran erfreuen können, sondern sie sind auch dazu bestimmt, ihre Aufgabe in dem Haushalt der Natur zu erfüllen; denn sie erfreuen nicht nur, sondern bringen auch der Luft, Garten- und Parklandschaft unendlichen Reiz, indem sie eine Unzahl schölicher Egerlinge, Kägen und Insekten vertilgen. Schon allein aus diesem Grunde sollte jeder nach Kräften dafür sorgen, daß unsere Vögel ein trautes Heim finden und dort ihr Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen ungestört verrichten können.

Vermischtes.

Schwerer Automobilunfall. Auf der Fahrt von Salzburg nach Gr. Weirich infolge von Unvorsichtigkeit des Chauffeurs ein Auto mit voller Macht gegen einen Baum, so daß die Fahrgäste hinausgeschleudert wurden. Bürgermeister Zeit von Gr. Weirich wurde getötet und ein zweiter Insasse schwer verletzt. Der unverletzte geblickene Chauffeur wurde verhaftet.

Schwerer Unglücksfall bei Werseburg. Ein Motorradfahrer, der bei Werseburg in schneller Fahrt kurz vor einem heranahenden Zuge noch die Gleise überqueren wollte, verlor seine auf dem Sozius sitzende Braut. Das junge Mädchen wurde von der Lokomotive erfasst und buchstäblich zermalmt.

Flugzeugabsturz. Auf dem Flugplatz Dortmund-Bradel ist das Flugzeug der Firma Günter Wagner aus Hannover unter Führung des Flugzeugführers Wiskade in Begleitung einer Dortmund-Lade, Lore Winkler, kurz nach dem Aufstieg aus etwa 40 Meter Höhe abgestürzt. Der Flugzeugführer und seine Begleiterin wurden schwer verletzt; das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Die Flugpilotin hatte den Führer wegen seines Fehlens erst am Tage zuvor verwarnt.

Dampferzusammenstoß bei Krausland. Der nach Marocco ausgehende deutsche Dampfer *Libba* ist bei Krausland mit dem von Indien kommenden englischen Dampfer *Glantze* zusammengestoßen. Beide Dampfer wurden an der Bordbordeite beschädigt. Die *Libba* hat die Fahrt aufgenommen und ist nach Hamburg zur Reparatur gegangen.

Sechs Personen durch Ränderexplosion verletzt. Als gestern mittag in einem Hause der Rainstraße in Essen der Bergmann Costa in Gemeinschaft mit dem Bergmann Henricher damit beschäftigt war, eine Dampfmaschine instand zu setzen, zerbrach sein 11-jähriger Sohn Hans seinem Vater als Holz zum Herauslösen einer Schraube das Innere eines französischen Geschloßzylinders, ohne daß beide ahnten, um welchen gefährlichen Gegenstand es sich handelte. Nach mehreren Schlägen explodierte der vermeintliche Bolzen. Die Splitter verletzten nicht weniger als sechs Personen. Mit einer Ausnahme wurden alle schwer verletzt. Bei Hans Costa besteht Lebensgefahr, da ihm ein Splitter tief in die Brust gedrungen ist. Nach den bisherigen Feststellungen hatte ein anderer Sohn Costas den Händer vor längerer Zeit in Beisingen gefunden und mit in die Wohnung gebracht.

Ein Kind vom Fahrstuhl totgefahren. Am Dienstag vormittag benutzte das Rindermädchen des Universitätsprofessors Stolze in Breslau nach Rückkehr von einem Spaziergang mit dem Rinde den Fahrstuhl des Wohnhauses. Beim Verlassen desselben ging dieser infolge des Verfallens der Selbsthaltung jedoch wieder in die Höhe. Das noch darin befindliche zweiährige Kind des Professors kam dabei so unglücklich zu Fall, daß es mit dem Oberkörper aus der Tür herausging und sofort totgefahren wurde.

Durch eine verirrte französische Kugel verletzt. Der 19-jährige Webereilehrer Emil Rauth aus Lütke wurde vorgestern nachmittag vom Lustädter Schießplatz aus angefahren. Er hatte sich nach 1 Uhr in Begleitung von zwei Schwestern in den Lustädter Wald begeben, um Streu zu suchen. Als er von der Arbeit ausruhen wollte und sich erhob, fühlte er plötzlich einen Stich im Rücken und fiel unter heftigen Schreien zu Boden. Er wurde mit dem Wagen zu einem Arzt nach Jelslam gebracht. Die Kugel hatte sich in das Schulterblatt festgesetzt. Wie ermittelt wurde, fanden gestern nachmittag Schießübungen statt. Es steht außer Zweifel, daß sich eine Kugel über den Schießplatz hinaus verirrte hat. Rauth, der sich einen Kilometer außerhalb des Schießplatzes befand, ist nicht lebensgefährlich verletzt worden.

Der kranke Joden Dertel ausgeplündert. Martin Dertel, der bekannte Jode, der vor einem halben Jahr bei einem Sturz in Garmisch-Partenkirchen schwer verunglückte, ist von einem Krankenpfleger Hensel aus Dresden, den er zu seiner Behandlung in sein Haus genommen hatte, bestohlen worden. Dem hilflosen Kranken wurden Schmutz- und Kleidungsstücke von großem Werte geraubt.

Nord bei Seidenid? Gehern früh wurde in einem Strohhäuser in der Nähe von Seidenid in der Nacht ein noch unbekannter Mann mit schweren Verletzungen tot aufgehoben. Neben der Leiche lag eine Krulle, mit der offenbar der tödliche Schlag geführt worden war. Die Leiche dürfte mehrere Tage in der Scheune gelegen haben. Die Staatsanwaltschaft Bregenz, die von dem Leichenfund benachrichtigt wurde, wandte sich an das Landeskriminalamt Berlin, das seinerseits mit den näheren Ermittlungen einen Berliner Kriminalkommissar beauftragte.

Falsche Selbstbestimmung im Kauf. Bei der Berliner Kriminalpolizei erschien ein Mann, der sich selbst beachtete, den Kaufmord an dem Kontrolleur der Nord-Bahn Sellenthin bezuglich zu haben. Nach umfangreichen Erhebungen mußte jedoch die Voruntersuchung feststellen, daß der Mann als Täter gar nicht in Frage kam. Auch in Köln wurde die Polizei durch einen angeblichen Mörder Sellenthin irreführt. Dort meldete sich ein mehrfach vorbestrafter Eindringler, der offenbar nur billig nach Berlin fahren wollte. Seine Absicht ist ihm allerdings nicht gelungen, denn es stellte sich schon bei der Vernehmung in Köln heraus, daß er über den Mord nur das wußte, was bisher in den Zeitungen gebläht hat. Inzwischen gehen die Ermittlungen nach dem wahren Täter weiter, trotz aller dieser Ablenkungen durch falsche Selbstbestimmungen. Wie es heißt, verfolgt die Polizei auch bereits bestimmte Spuren.

Zwei Jahre Gefängnis für den Heberfall auf einen Geldbriefträger. Das Schwurgericht 9 Berlin verurteilte den aus Königsberg (Pr.) gebürtigen Maurer Ernst Hebermann, der am Vormittag des Belligen Abends in einem Hause der Berliner Kaufmannstraße bei dem Bestiegens befindlichen Geldbriefträger Telschert mit einem Hammer niederschlug, wegen verübten schweren Raubdes in Tapferkeit mit verurteiltem Totschlag zu zwei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

Schwere Verletzungen eines Berliner Privatlehrers. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete gestern Mittag den 37-jährigen Dolmetscher und Privatlehrer Johannes Bandion, der sich an einem seiner Schüler aus Versehen vergangen und versucht hat, ihn zum Selbstmord anzukiffen. Bandion hatte vor einiger Zeit in einem Warenkauf einen 13-jährigen Schmittmann angegriffen und sich erboten, ihm Nachhilfeunterricht zu erteilen. Als der Schüler zu Ostern nicht verlobt wurde, erklärten die Eltern dem Lehrer, auf die Stunden zu verzichten. Bandion hielt die Beziehungen zu seinem Opfer aber aufrecht. Als eines Tages durch einen Unfall bei dem Knaben ein Brief gefunden wurde, der seinen Zweifel über die wahren Zusammenhänge ließ, gab Bandion dem Kinde sechs Tabletten eines starken Schlafmittels mit der Versicherung, drei auf der Straße und drei kurz vor dem Betreten der elterlichen Wohnung einzunehmen. Unvorsichtigerweise gehörte der Schüler nicht. Die Mutter fand die Tabletten in seiner Tasche, und erst jetzt fand der Knabe den Mut, eine Beichte abzulegen. Bandion schrieb an die Eltern des Schülers am nächsten Tage einen Brief, in dem er den Knaben beschuldigte, ihm das Gift gestohlen zu haben.

Riefenunterstellungen bei der Dattler Regierung vor Gericht. Der Regierungs- und Gemeindefürer Otto Garlich wurde wegen Betruges und gewinnstüchtiger Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus 10 Jahren Ehrenverlust und fünfjähriger Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verurteilt. Seine Mitangeklagte und Geliebte, Frau Auguste Deute, die von dem unterstellten Gelde das Leben einer großen Dame führte, wurde zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Garlich hat durch fortgesetzte Unterstellungen die Regierungskasse um 800000 Mark geschädigt.

Kolomat-Prozess am 15. Juni. Die nunmehr feststehende Verhandlung im Kolomat-Prozess am 15. Juni in Bremen beginnen. Der Prozess sollte in zweiter Instanz bereits am 16. Dezember vorigen Jahres zur Durchführung kommen, wurde aber kurz nach Beginn wieder auf unbestimmte Zeit vertagt, da das Gericht die eideschwurliche Vernehmung eines Zeugen, der in der Zwischenzeit nach Remscheid zurückgekehrt war, für nichtig, dessen Aussagen für Frau Kolomat entlastend waren, wurde seinerzeit in der Voruntersuchung nur von der Polizei, also nicht unter Eid vernommen. Auf Grund der im Dezember beschlossenen Beweishebung war das Deutsche Generalkonsulat in Remscheid mit der Durchführung der Vernehmung fürchtenichs beauftragt und hierzu auch ein amerikanischer Advokat zur Wahrnehmung der Belange der Frau Kolomat herangezogen worden, doch verweigerte der Zeuge sein Erscheinen zu einer solchen Vernehmung.

Banknotenfälschungen in Belgien. Ein von Paris nach Belgien entlassener Mitarbeiter will von der Herstellung falscher französischer Banknoten (in der Hauptzahl Einhundertfrankenscheine) berichten können. Polizei und Gericht seien mit der Angelegenheit bereits befasst, doch habe man bisher von Amt wegen archaischen Stillstandes bewahrt, weil hochstehende Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien. In einem Schloß in der Nähe von Charleroi habe man die notwendigen Druckereianlagen entdeckt. Man spreche von einem in die Millionen gehenden Betrage.

Dandel und Volkswirtschaft.

Geplanter Aktienverkauf. Der Stahlwerksverband hat seit einigen Tagen den Verkauf für sämtliche Erzeugnisse geplanzt. Zweck dieser Maßnahme ist, zu verhindern, daß die in Aussicht genommene Eisenpreissteigerung zum Nachteil größerer Vereinfachungen durch die Verbraucher genommen wird.

Die Berliner Börse zeigte der Effektenmarkt am Dienstag wieder einmal größere Lebhaftigkeit und festere Tendenz. Diese ging namentlich von Runkelb. und Kalkstein aus. Dabei war am Geldmarkt keine weitere Erleichterung eingetreten. Tagesgeld kostete unverändert 7-8%, Monatsgeld 7 1/2-8 1/2 Prozent. Auch der Privatdiskont hielt sich unverändert auf 6,5%. In Uebereinstimmung mit der allgemeinen Tendenz lagen auch heimische Renten und Schiffahrtsaktien fest. Von Bankaktien gemannen Bauindustrie vorübergehend 7 Prozent. Auch Danai waren erhöht. Von Kalkstein konnten Goldaktien mehr als 10, Kalkstein 7, Bekereien 6 1/2 Punkte gewinnen. Ebenso gingen Holzindustrie stark in die Höhe. Glanahoff zogen um 24, Bemberg um 23 Prozent an. Weniger lebhaft war das Geschäft in Westaktien. Montanaktien zeigten sogar nachgebende Tendenz. Im weiteren Verlauf ließ das Geschäft ein wenig nach, zum Schluß war jedoch die Tendenz des Effektenmarktes wieder recht fest.

Die städtischen Börsen vom 8. Mai 1928.

Breslau. Die heutige Börse zeigte auch heute weiter ein uneinheitliches Aussehen. Kursveränderungen auf einzelnen Marktarten, so vor allem bei den Brauereien, standen Rückgänge besonders bei den Werten der Photopapierindustrie an der Spitze. Befehlsakt lagen u. a. Brauerei plus 11,5, Berliner Stahl plus 10, Schifferhof plus 7, Baldschlischen plus 6, Kalkstein plus 6,5, Dortmund Rüter und Haderbauer Export je plus 4 und Kalkstein plus 5%, ferner Bauener Aktien plus 6 und Industrie-Werte Bremen plus 3,5%. Einbußen erlitten Dresdner Aktien minus 10, die Genussscheine minus 13, Vereinte Photo-Genussscheine minus 8,5, weiter Keramaa minus 5, Bergmann und Darmstädter Bank je minus 3 und Schubert & Salzer Aktien minus 2,75.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte durchweg in fester und unerschütterlicher Haltung, sodas zahlreiche und teilweise erhebliche Kursverbesserungen zu verzeichnen waren. Einige Kursverbesserungen fielen sich in den ersten Stunden. Geminne erzielten vor allem David Richter plus 8%, Wandler plus 6,5, Breite-Werte plus 4,5, Carl Damm plus 3, Hochbahn-Werte plus 2,5, Haderbauer Bier plus 3, Darmstädter Bank, Bachmann und Badewag und Mimola sowie Sachwert je plus 2%, Leicht nachgeben mußten dagegen u. a. Tüll Sida minus 3 und Eiser minus 2%.

Leipzig. Die Leipziger Effektenbörse eröffnete heute unruhig und wurde im Verlauf schwächer, sodas verschiedene Papiere mit erheblichen Kursen aus dem Markt verdrängt. So lagen Halle Buder, Leipzig, Baumwolle, Leipzig, Kamagarn, Nordwolle, Schöner, Stöck & Co. und Türl. Was teils bis 5%, niedriger. Dagegen konnten sich befestigen Erdwiger Papier, Leipziger Bier, Kiebel und Sachwert. Auch Schiffahrtswerte konnten weiter gewinnen. Wolphson notierten der Rasse zwar etwas höher als am Vortage, mußten aber im Verlaufe 8% wieder berachen. Im Freiverkauf waren heute ebenfalls verschiedene Kurse gedrückt.

Kunst und Wissenschaft.

Errichtung einer deutschen Forschungshütte auf Island? Nach einem Privattelegramm aus Reykjavik sind der isländischen Regierung von deutscher Seite Vorschläge über die Errichtung eines naturwissenschaftlichen Laboratoriums in Akureyri gemacht worden. Ein aus deutschen Mitteln dort errichtetes Laboratorium sollte der Untersuchung der meteorologischen Verhältnisse im nördlichen Gebiete dienen. Neben fünf deutschen Gelehrten würde ein isländischer Forscher arbeiten, falls die isländische Regierung sich bereit erkläre, ein Grundstück unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und die Kosten für die Stelle des isländischen Gelehrten zu bezahlen. An den Arbeiten des Laboratoriums sollen sich auch andere Nationen beteiligen können, sofern sie die auf sie entfallenden Kosten tragen wollen. Der Direktor des Kopenhagener Meteorologischen Instituts gibt bekannt, daß sich Dänemark an dem Laboratorium nicht beteiligen werde, da die Organisation des Instituts von Deutschland zweifellos ausgezeichnet durchgeführt werde. In Akureyri beschäftigt sich gegenwärtig der deutsche Gelehrte Dr. Georgi mit Fragen der Luftströmungen in den verschiedenen Höhenstufen.

Am tliches.

Bullenhanptföhrung 1928.

Die Hauptföhrung der Zuchtbulen im hiesigen Stadtbezirk beginnt in nächster Zeit.

Alle Halter von Zuchtbulen werden hiermit aufgefordert, die Anmeldung ihrer Zuchtbulen zur Föhrung spätestens bis zum

11. Mai 1928

unter Angabe des Alters, der Rasse und der Abstammung bei dem unterzeichneten Stadtrat - Polizeiamt - zu bewirken. Wer einen Bullen nicht rechtzeitig zur Föhrung anmeldet, setzt sich der Gefahr aus, daß er das Tier einer kostspieligen außerordentlichen Föhrung unterziehen lassen muß.

Riesa, am 8. Mai 1928.
Der Rat der Stadt Rieta - Polizeiamt. Rfch.

Kirchensteuer 1928.

Die ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1928 wird mit dem 1. Termin am 15. Mai 1928

fällig. Da die Kirchensteuerbescheide noch nicht zugestellt werden können, sind an diesem Termin Abschlagszahlungen in Höhe von 1/2 der vorläufigen Steuer zu leisten und spätestens innerhalb der nächsten 14 Tage an unsere zuständigen Steuerstellen abzuführen.

Die Steuerbescheide auf das Rechnungsjahr 1928 werden nach Fertigstellung der Berechnung seinerzeit nach zugestellt und die entrichteten Abschlagszahlungen auf den endgültig festgestellten Steuerbetrag angerechnet.

Der Rat der Stadt Rieta - Steueramt - am 9. Mai 1928.

Branchen Farben bei Mr. Behn Logis
Geh. in der Anker-Druckerei.

Planistin

mit Notenrepertoire frei ab 15. 5. für Ensemble von Duo auswärts. Stöckerstraße 7, 3. bei Schmidt.

Ein 17jhr. Mädchen

sucht Stellung in Haushalt ab 1. od. 15. Juni. Offerten unter N 1904 an das Tagesblatt Rieta.

Ein älteres

hartes Arbeitspferd ist zu verkaufen. in Grohrgelb Nr. 8.

Heinze

Trauerkleidung
habe ich in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen vorrätig
Franz Heinze, Rieta.

Berufstätige Dame sucht für halb freundlich möbl. **Zimmer** in ruhiger Lage. Offerten unter N 1906 an das Tagesblatt Rieta.

Brunnen-Erntzuren
zur Vorbereitung der Sommerkur, auf Wunsch glasweise in nat. Quelltemperatur, nach zeitl. Anweisung. Sammlische Mineralwasser in frischen Originalfüllungen am Lager. Versand frei Haus. **Apollon Gröba, Tel. 645.**

Für Wirtschaftshaushalt **tätiges Mädchen** nicht unter 22 Jahren, was schon in besseren Häusern in Stellung war, gute Kochkenntnisse besitzt und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, wird für sofort oder später gesucht.
Frau Hunkelt Rieta, Hauptstraße 95.

Wirtschaftsmädchen
zur Innenwirtschaft für unser 10-Ader-Gut sucht bei Familienanschluss für 15. 6. Wts.
Frau Sid. Ehrlich Retzdorf & Waldheim.

Die **Zeltungs-Anzeige** übertrifft alle übrigen Zeitungsarten

Streibant Poppis
Morgen Donnerstag 9. 5-1/2 Uhr Rinkfleischverkauf, 1/2, Rieta 40 Str.

Steinholz-Fußboden
Dinolenmilch, schaum- und feuerfest, liefert unter Garantie

Schaum, fast wie Crème
gibt die Dalton Citron-Seife mit Zusatz von Citronensaft und Mithenat. Sie wurde geschleimt, damit ihr Teint noch zarter und weicher wird.

Dalton Citron-Seife

Möbel
neu und gebraucht, stets billig zu verkaufen.
Oskar Hesse Rieta, Brundgasse 4.

Spisokartowin
verkauft G. Witsch
Börner, Weststraße 96.

A. Müller Münchritz.

Gehr. Klavier
geg. Rasse zu fast. gesucht. Angeb. mit Preisang. 10m. Angabe des Stadtrats u. Baujahr erbet. unt. N 1906 an das Tagesblatt Rieta.
Die heutige Nr. umschl. 12 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

Alexander Juraev gestorben. Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion Alexander Juraev ist im Alter von 56 Jahren am Herzschlag gestorben.

Deutsche Hilfslehrer für englische höhere Schulen. Der Ausschuss des Londoner Großschularates für Unterrichtsfragen wird sich am Mittwoch mit einem Vorschlag zu befassen.

Die Unterdrückung der Minderheitenschulen in Oberösterreich. Der oberösterreichische Kurier meldet, daß am Sonntag der Schulinspektor Rapa die mündliche Mitteilung erhalten habe, daß er vom Dienst suspendiert sei.

Die Unterdrückung der Minderheitenschulen in Oberösterreich. Der oberösterreichische Kurier meldet, daß am Sonntag der Schulinspektor Rapa die mündliche Mitteilung erhalten habe, daß er vom Dienst suspendiert sei.

Katholische Protestversammlung gegen die Behandlung der Katholiken in Mexiko. In einem der größten Säle Berlins versammelten sich Montagabend, wie die Germania berichtet, mehrere tausend Katholiken zu einem Protest gegen die kirchenspezifischen Maßnahmen der Regierung von Mexiko.

Katholischen Aktion für Berlin. Delegaturat Kennoch, nahm P. Marioux S. J. das Wort. Er behandelte in längerer Rede die Vorgeschichte der kirchenspezifischen Bewegung in Mexiko und schilderte dann die Maßnahmen, die die gegenwärtige Regierung Mexikos gegen die Kirche ergreift.

Dankentlicher Notruf gegen Überbevölkerung. Die großen Wirtschaftskammern der Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Danzig-Wilhelmsburg veröffentlichen in der Presse einen Aufruf, der sich für die Verminderung der Weltbevölkerung einsetzt.

Das Saargebiet will eine Anleihe aufnehmen. Die Regierungskommission des Saargebietes führt zur Zeit Verhandlungen wegen der Aufnahme einer neuen langfristigen Anleihe, aus welcher den Gemeinden des Saargebietes Anleihen für dringend nötige Ausbesserungen und Aufschüßungen bewirkt werden sollen.

Amstelsches Wahlergebnis in Schaumburg-Lippe. Der Landespräsident hat das amtliche Ergebnis der Landtagswahlen bekanntgegeben. Eine Verschiebung der Mandatszahlen hat nicht stattgefunden.

Die „Polonia“ für Rheinland-Pfalz. Die Pariser „Polonia“ feiert sich für die Nennung des Rheinlandes ein. Das Blatt schreibt, die Anknüpfung der Ausbreitung der Bewegung machten verabsäumte Anstrengungen, um die Bewegung zu verhindern.

lung der Schulden- und Reparationsfrage notwendig ist. Die neue Kammer müsse die Besetzung aufheben. Voinarski von dieser Notwendigkeit überzeugt. Marin, Maginot und Genossen wollten es jedoch verhindern.

Vor einer Umbildung der polnischen Regierung. Gestern mittag fand im Schloß unter der Leitung des Staatspräsidenten eine Sitzung des gesamten polnischen Kabinetts mit Ausnahme von Marschall Pilsudski statt. Die immer bestimmtere Gerüchte wissen wollen, müssen alle Nachrichten über den Krankheitszustand Pilsudskis mit der größten Vorsicht ausgenommen werden.

Kommunistisches Attentat auf einen Reichsten in Luxemburg. In der Industriehadt Luxemburg wurde auf den Leiter der katholischen Schule, welche die „Opera Bonomelli“ deselbst unterhält, von einem Kommunisten ein Revolverattentat verübt.

Verhaftung eines Deutschen in Belfort? Die Kanee Kanee veröffentlicht erst jetzt einen Bericht aus Belfort, in dem es heißt, man habe Anfang April in Belfort einen Deutschen namens E. aus der Umgegend von Freiburg i. N. verhaftet.

Beim Gastwirt
Beim Kaufmann
verlange man
ausdrücklich

Radeberger Pilsner
das erstklassige,
überall bevorzugte
Spezialbier.

Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Biersa, Fernsprecher 49.

Tat er das Rechte?

Roman von K. v. Trappold

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Nun, wie Sie denken, Kind. Heißigen können wir beide Gedächtnis nehmen. Die Blumen zu Ihrer, und das Jagdmuster zur Freude des Herrn Gemahls.“

„Frau Baronin, Sie überschätzen mich mit Beweisen Ihrer Herzengüte.“ sagte Therese flüsternd, „wie soll ich Ihnen das danken?“

„Ich bin froh, einen Menschen gefunden zu haben, der mich versteht und dem ich mich fest anschließen kann. Und nicht wahr, Therese, unsere Freundschaft würde die Probe bestehen, wenn es darauf ankäme.“

„Und wenn es eine Feuerprobe wäre!“ entgegnete Therese lächelnd, und doch mit einem ernsten, tiefen Blick, „ich würde sie aushalten und siegreich daraus hervorgehen.“

„Arm in Arm schritten die Damen dem Ausgang zu. „Wir fahren noch nicht nach Hause!“ rief Asta dem Kutscher zu, „ich möchte eine Tour durch den Tiergarten, nach Charlottenburg und über den Kurfürstendamm zurück machen.“

Die Freundinnen stiegen ein und die Pferde zogen an. Die Baronin verankert in Nachdenken. Ihre Blicke streiften gleichgültig das Straßenbild. Hunderte von Menschen hasteten aneinander vorüber, fast alle ein verstaubtes Lächeln um die Lippen, das den Paletten galt, die sie trugen.

Der Wagen hatte die Linden erreicht. Die Wache zog soeben mit klingendem Spiel heran. Die Sonne sah lächelnd auf die Paläste, auf das glänzende Bild eleganter Equipagen, bequemer Autos, und in kostbare Pelze gehüllter Menschen herab, ihre Strahlen funkelten in den wertvollen Schaustellungen der Juweliertäden, so daß die edlen Steine in allen Farben schillerten wie verführerische Sternenaugen.

„Aber was sind alle Schätze der Erde gegen das Glück und den Frieden in der eigenen Brust?“ dachte Asta, „was nützt mir der klingende Name, wenn ich mich heimlich in Sehnsucht nach dem Manne verzehre, den ich von ganzem Herzen liebe!“

In diesem Augenblick grüßte Herr von Weitenhagen. Nur Therese hatte den Gruß bemerkt und dankte. Weitenhagen aber winkte dem Kutscher, zu halten.

„Ich glaubte Sie weit fort in Ihrem verzauberten Schloß, was führt Sie denn bei Schnee und Kälte nach der Großstadt?“ rief sie ihm überreicht zu.

„Die Aussicht, von Ihnen eine Einladung zur Christbescherung zu erhalten, teuerer Baronin. Vor einer halben Stunde war ich in Ihrer Villa, um Ihnen „Guten Tag“ zu sagen und erfuhr, daß Sie ausgefahren seien.“

„Das ist doch.“ sagte Asta lächelnd, „und ich muß Sie dafür entschuldigen. Ich lade Sie auf morgen zum Mittagessen ein. Ist es Ihnen so recht, mein Freund?“

„Die Einladung wird mit Dank akzeptiert. Aber am Heiligabend.“

„Schmücken Sie mit Früchten Therese zusammen den Baum und bleiben dann so lange, wie es Ihnen bei uns gefällt, das ist doch selbstverständlich!“

„Warten Sie nur, Sie Bar.“ rief Asta ihm lachend zu, „Knecht Rupprecht soll Sie strafen für Ihre Unart!“

„Weitenhagen wurde rot vor Freude und trat zurück. „Für die über mich verhängte Strafe füße ich Ihnen schon im voraus die Hand, gnädigste Baronin.“

„Sie drohte ihm übermütig mit dem Finger. „Das wäre verflucht und könnte Sie vielleicht gereuen!“

„Er entgegnete noch etwas, während er tief den Hut zog, aber die Worte gingen in dem lauten Geräusch der pruffenden Autos verloren. Freundlich nickte er auch Therese zu.“

Als der Wagen den Tiergarten erreicht hatte und der Straßenkürn nachließ, sagte Asta:

„Ich hätte eigentlich weniger freundlich gegen meinen getreuen Elterndienst sein sollen. Er wird meine Freundlichkeit nach seiner Weise deuten und von neuem Hoffnungen hegen, die sich nie erfüllen können.“

„Ueberrascht sah Therese sie an. „Auch ich war der Meinung, daß Herr von Weitenhagen Ihr Auserwählter sei.“

„Aber wie kommen Sie auf eine solche Vermutung?“ fragte Asta erregt, „habe ich denn Weitenhagen so besonders bevorzugt, gab ich ihm das Recht, sich mehr einzubilden, als einem Freunde meines Hauses erlaubt ist?“

„Ich glaube wohl, das heißt, ich weiß es nicht.“ flötete Therese, von dieser Auseinandersetzung aufs peinlichste berührt.

„Weitenhagen ist ein prächtiger Mensch.“ fuhr Asta fort, „ein Ehrenmann in des Wortes bester Bedeutung; aber ich liebe ihn nicht, das Herz geht seine eigenen Wege, daran ist nichts zu ändern.“

„Bewiß,“ pflichtete Therese bei, „da er aber der einzige in unserem Hause verheirateter Edelmann ist, der als Ihr zukünftiger Gemahl in Betracht kommen könnte, Frau Baronin, so mußte ich glauben, daß Sie seine Werbung gern sehen.“

„So mögen andere Leute gleichfalls denken. Und wer weiß, wenn der Zufall mir nicht den anderen, den ich so über alle Maßen liebe, in den Weg geführt hätte, so wäre ich wohl Frau von Weitenhagen geworden.“

Thereses Augen öffneten sich weit. Eine unheilvolle Ahnung schnürte ihr die Brust zusammen. Fast verlagte ihre Stimme, als sie leise hervorbrachte:

„Dann weiß ich wirklich nicht, um wen es sich handeln könnte. Den verschuldeten Leutnant von Zerlich werden Frau Baronin doch sicher nicht mit Ihrer Hand beglücken.“

„Und muß es denn durchaus ein Adliger sein?“ erriet Asta, „kann ich nicht ebensogut einen bürgerlichen Namen tragen? Was nützen mir alle Ämter und Titel, wenn die Sehnsucht nach dem Einen bleibt!“

Therese kämpfte mühsam gegen einen Schwindelanfall an. Es wurde schwarz vor ihren Augen, denn sie sah ihr strahlend helles Gesicht in Trümmer sinken. Ihre Beine, die im Verborgenen sich entwickelt hatte und mit einem weißstängigen, blütenreichen Baum zu vergleichen war, mußte vergehen, wenn ihre Ahnung sich bestätigte und die Rettung der Baronin Erwidern fand.

„Aber was sind alle Schätze der Erde gegen das Glück und den Frieden in der eigenen Brust?“ dachte Asta, „was nützt mir der klingende Name, wenn ich mich heimlich in Sehnsucht nach dem Manne verzehre, den ich von ganzem Herzen liebe!“

„Ich bin froh, einen Menschen gefunden zu haben, der mich versteht und dem ich mich fest anschließen kann. Und nicht wahr, Therese, unsere Freundschaft würde die Probe bestehen, wenn es darauf ankäme.“

„Und wenn es eine Feuerprobe wäre!“ entgegnete Therese lächelnd, und doch mit einem ernsten, tiefen Blick, „ich würde sie aushalten und siegreich daraus hervorgehen.“

„Arm in Arm schritten die Damen dem Ausgang zu. „Wir fahren noch nicht nach Hause!“ rief Asta dem Kutscher zu, „ich möchte eine Tour durch den Tiergarten, nach Charlottenburg und über den Kurfürstendamm zurück machen.“

Die Freundinnen stiegen ein und die Pferde zogen an. Die Baronin verankert in Nachdenken. Ihre Blicke streiften gleichgültig das Straßenbild. Hunderte von Menschen hasteten aneinander vorüber, fast alle ein verstaubtes Lächeln um die Lippen, das den Paletten galt, die sie trugen.

Der Wagen hatte die Linden erreicht. Die Wache zog soeben mit klingendem Spiel heran. Die Sonne sah lächelnd auf die Paläste, auf das glänzende Bild eleganter Equipagen, bequemer Autos, und in kostbare Pelze gehüllter Menschen herab, ihre Strahlen funkelten in den wertvollen Schaustellungen der Juweliertäden, so daß die edlen Steine in allen Farben schillerten wie verführerische Sternenaugen.

„Aber was sind alle Schätze der Erde gegen das Glück und den Frieden in der eigenen Brust?“ dachte Asta, „was nützt mir der klingende Name, wenn ich mich heimlich in Sehnsucht nach dem Manne verzehre, den ich von ganzem Herzen liebe!“

In diesem Augenblick grüßte Herr von Weitenhagen. Nur Therese hatte den Gruß bemerkt und dankte. Weitenhagen aber winkte dem Kutscher, zu halten.

„Ich glaubte Sie weit fort in Ihrem verzauberten Schloß, was führt Sie denn bei Schnee und Kälte nach der Großstadt?“ rief sie ihm überreicht zu.

„Die Aussicht, von Ihnen eine Einladung zur Christbescherung zu erhalten, teuerer Baronin. Vor einer halben Stunde war ich in Ihrer Villa, um Ihnen „Guten Tag“ zu sagen und erfuhr, daß Sie ausgefahren seien.“

„Das ist doch.“ sagte Asta lächelnd, „und ich muß Sie dafür entschuldigen. Ich lade Sie auf morgen zum Mittagessen ein. Ist es Ihnen so recht, mein Freund?“

„Die Einladung wird mit Dank akzeptiert. Aber am Heiligabend.“

„Schmücken Sie mit Früchten Therese zusammen den Baum und bleiben dann so lange, wie es Ihnen bei uns gefällt, das ist doch selbstverständlich!“

„Schmücken Sie mit Früchten Therese zusammen den Baum und bleiben dann so lange, wie es Ihnen bei uns gefällt, das ist doch selbstverständlich!“

„Schmücken Sie mit Früchten Therese zusammen den Baum und bleiben dann so lange, wie es Ihnen bei uns gefällt, das ist doch selbstverständlich!“

„Schmücken Sie mit Früchten Therese zusammen den Baum und bleiben dann so lange, wie es Ihnen bei uns gefällt, das ist doch selbstverständlich!“

vorgetunden. Der Ovas-Bericht führt dann fort, man er-
 innere sich, daß vor vier Monaten zwei der Angeklag-
 ten im Colmarer Autonomienprozeß, Adler und Bau-
 mann, beschuldigt wurden, in Gemeinschaft mit Lazar
 den Versuch gemacht zu haben, sich Willkürpapiere für Rech-
 nung des Spionagedienstes in Freiburg (?) zu beschaffen.
 Es wird in der Meldung als einer der aktiven Agenten
 des deutschen Spionagedienstes in der Gegend von Freiburg
 bezeichnet. — Ann. d. S. I. V.: Es scheint ratsam, noch
 genauere Informationen über diese Behauptungen abzu-
 warten.

Das Deutscher Urteil über die Hochberger Ausfüh-
 rungen. Das Urteil des Deutscher Gerichts, das wegen der
 Sprengung der Verammlung in Hochberg Gefangenen von 3-8
 Monaten gegen die Verammlungsdirektor verhängt
 hat, wird in den maßgebenden Berliner Kreisen als gerecht
 angesehen, aber die Ausführungen in Hochberg dürften
 nicht in eine Parallele mit den Terrorakten der Polen gegen
 die deutschen Kinderbetten in Polnisch-Oberschlesien ge-
 stellt werden. Die Polen wollen übrigens den Hochberger Fall
 an den Völkerverbund bringen; es ist selbstverständlich, daß sie
 dabei ein propagandistisches Ziel verfolgen. Gewiß sind die
 Ausführungen, die von Deutschen beanstanden sind, sehr be-
 dauernswürdig, aber nach amtlichen Berichten hat die Beweisauf-
 nahme klar gezeigt, daß die deutschen Behörden, insbeson-
 dere die deutschen Polizeibehörden, sich einwandfrei ver-
 halten haben. Die Polizei hat ebenso wie das Gericht ein-
 gegriffen, und über die Täter ist ein scharfes Urteil gefällt
 worden. Im Gegensatz dazu herrscht in Polnisch-Ober-
 schlesien sozusagen der Zustand der Anarchie, dort verlangen
 die Behörden vollkommen, und selbst die höchsten Beamten
 erklären sich mit den Terrorakten solidarisch. Gerichtsver-
 handlungen gegen polnische Terroristen finden dort über-
 haupt nicht statt oder verlaufen sehr unbefriedigend. Die
 einzelnen Vorfälle auf deutschem Gebiet gegen die Polen
 stehen in gar keinem Verhältnis zu den polnischen Aus-
 führungen gegen die deutsche Minderheit.

Der Autonomienprozeß.

Colmar. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen
 im Autonomienprozeß erklärte Richter an Ausführungen
 des Rezens Bauer, man könne doch für das, was die noch
 Deutschland überlebenden Elak-Völkerverbinder in Deutsch-
 land tun, nicht die hier lebenden Elakler verantwortlich
 machen. — Sodann äußerte sich der von seinem
 Priesteramt suspendierte Anwalt Bauer über die
 Bindung der Verlass-Gesellschaft Erwinia, das Aktien-
 kapital habe 300000 Franken betragen. Er habe besonders
 auf dem linken Bande, unter dem Alerus und bei
 100, 500 und 1000 Franken unterbracht. Weitere kleinere
 Spenden seien außerdem zusammengekommen. Sein Bruder
 habe ebenfalls 25000 Franken gesammelt und ein Bekannter
 bei den Bewohnern des Gebweiler Tales 11000 Franken.
 Von einem katholischen Warrer, den er nicht kennen wolle,
 habe er 15000 Franken erhalten. Eine Reichsliste
 existiere, er wolle sie aber nicht preisgeben, da er, obwohl
 das Geld sammeln nicht verboten sei, niemand bloßstellen
 wolle, vor allem keine Beamten, die in abhängeriger Stellung
 seien. Vassauer ging dann auf den Erwerb des Grund-
 stücks für die Erwinia in Straßburg ein. Vassauer er-
 wähnte dabei, daß er einen Elakler, der mit einem
 Schweizer Bankier verhandelt sei, in die Schweiz entandt
 habe, um über die Aufnahme von 100000 Franken zu ver-
 handeln. Die Verweisung des Namens bearbeitete

Baueyer damit, daß im Blick die Diktatur und der Terror
 herrschen und daß daher jedermann Angst habe, auch wenn
 er nichts Unrechtes tue. Die Weiterverhandlungen wurden
 auf morgen vertagt.

Gerichtssaal.

Verurteilung zur Treßener Straßensperre. Am
 27. Oktober vorlag Richter eine „Gebrauchsanweisung“
 des Kritischen Prokurators, des Deutschen Reichsanwalts zum
 Schutze des Volkes gegen Ausbeutung und Volkerverwundung,
 worin die am 13. gleichen Monats erlassene Wahl des
 2. Treßener Straßensperre-Wahls kritisiert wurde. In dem
 Auftrag befand sich eine Nebenuntersuchung, Dr. Richter sei dem
 Vorstande der selben Vertreter der Reichspartei für
 Volkserziehung und Aufwertung, der Stadtverordneten Vertram
 und Prodel, mit 38 Stimmen zum Straßensperre-Wahl
 worden. Wegen des Vorwurfs des Vorbruchs des
 Anwalts erachtet und Strafantrag gestellt. Der verant-
 wortliche Schriftsteller Bruno Max Wacker mußte sich am
 Dienstag vor dem Gemeinamen Schöffengericht Treßden
 verantworten. Er bestritt jede Verleumdung und erklärte,
 der Artikel habe sich auf einen Artikel in den
 Treßden Nachrichten vom 14. Oktober, der die Ueberschrift
 „Der Vorbruch der Volkserziehung“ getragen habe. Die
 Rezens Bauer und Prodel erklärten, daß sie damals auf
 keinerlei Verpflichtungen eingegangen sind und nicht an-
 zusehen waren, mitbin keinen Vorbruch begangen konnten.
 Auch andere Rezens vermochten nicht zu behaupten, daß ein
 Vorbruch vorgelegen habe. Ein vom Gericht an anderer
 Stelle ernannter Schlichter. Der Staatsanwalt beantragte
 200 M. Geldstrafe und Publikation des Urteils. Das
 Gericht erkannte, wie beantragt, wegen öffentlicher, durch
 die Presse beantragter Verleumdung auf 200 M. Geld-
 strafe, und sprach auch den Stadtverordneten
 Vertram und Prodel die Verweisung an, den Text des Urteils
 im Treßden Anzeiger, in den Treßden Nachrichten und
 im Kritischen Beobachter zu veröffentlichen. Auch hat der
 Angeklagte die sämtlichen entfallenen Kosten zu tragen.
 In der vom Vorsitzenden angeordneten Urteilsbearbeitung
 kam zum Ausdruck, daß die beiden Rezens für
 grundlos erachtet worden. Die beiden Rezens hatten
 keine sie bindenden Aufgaben gesehen. Strafschärfen kam
 die Größlichkeit der Verleumdung in Betracht, während war
 aber zu berücksichtigen, daß der Angeklagte diese Behauptung
 nicht von sich aus aufgestellt habe, und daß die beiden
 Stadtverordneten eine Stellung eingenommen hatten, die
 nicht so armen, wie sie von dem Angeklagten nachstehenden
 Parteien erwartet worden sei.

Vor der Eröffnung der Brest.

Die Internationale Presse-Ausstellung in Rön, die
 Brest, wird am Sonnabend durch Vertreter der Reichs-
 regierung feierlich eröffnet. Die Eröffnungsansprache wird
 anstelle des Reichsanwalts Dr. Marx, der sich im Urlaub
 befindet, das älteste Kabinettsmitglied, der Reichsarbeits-
 minister Dr. Brauns, halten. Ferner wird die Reichs-
 regierung auch durch den Außenminister Dr. Stresemann
 vertreten sein. Zahlreiche Berliner Diplomaten haben
 bereits ihr Erscheinen zu der Feier in Aussicht gestellt.
 Besonders die Botschafter und Gesandten derjenigen Länder,
 die sich auf Einladung des Reichskommissars Dr. Rüll an
 der Ausstellung beteiligen, werden vollständig auch zur Er-

öffnungsfreier erscheinen. Nach den Ministern und Vertretern
 des Reichsanwalts wird Oberbürgermeister
 Dr. Henauer-Rön als Leiter der Ausstellungspräsident
 des Reichsanwalts, sowie auch der Leiter der Aus-
 stellung Generaldirektor Dr. G. Eine Führung durch die
 Ausstellung wird sich an den Besuchen anschließen. Abends
 ist ein Festbankett in Aussicht genommen, auf welchem
 Reichsdeputationsminister Dr. Stresemann eine Ansprache halten
 wird.

Sonntagsfahrplan ab Station Riesa:

Station	Wegvorschrift	km	S. R.	4. R.
Altenberg (Sagb.)	Dresden	197	7,20	4,80
Bad Schandau	—	94	3,20	4,20
Berlin (Sagb.)	Elsterwerda od. Röhrau	145	9,70	6,40
Burgdorf (Dr. Sagb.)	Röhrau	19	1,20	0,90
Chemnitz (Sagb.)	—	87	4,50	3,00
Coswig (Sagb., Dresden)	—	87	2,50	1,70
Cottbus	Kaltenberg — Dobbertin	—	—	—
oder Lübbenau	Elsterwerda — Kirchhain — Calau	111	7,40	4,90
oder Cottbus	Elsterwerda — Rühlau	—	—	—
Dahlen (Sa.)	—	28	1,60	1,10
Döbeln	—	26	1,80	1,20
Dorsten	—	31	2,10	1,40
Dresden	—	52	3,30	2,30
Elsterwerda	—	24	1,20	1,10
Falkenberg bei Torgau	Röhrau	83	2,20	1,40
Gottschau	Dresden	89	6,00	4,00
od. Königstein (Elbe)	—	—	—	—
Großhain Cottb. Bf.	Triestwitz	84	1,60	1,10
Höbzig bei Riesa	—	16	1,10	0,80
Johann-episch	Elsterwerda	31	2,10	1,40
Jacobshain	Röhrau	9	0,80	0,40
Kipsdorf	Dresden	91	6,10	4,10
Königstein (Elbe)	—	—	—	—
oder Gottschau	—	89	6,00	4,00
Köpenickbrunn	—	40	2,70	1,80
Leipzig Bf.	—	57	4,50	3,00
Leipzig	Döbeln	89	2,60	1,80
Lommachsch	—	18	1,00	0,70
Meißen oder	—	—	—	—
Meißen-Triebischtal	Coswig oder Teutewitz	45	3,00	2,00
Mittweida	—	49	3,30	2,20
Rühlau (Elbe)	Röhrau	77	1,80	1,40
Röhrau	—	30	2,00	1,40
Rosen	Soumashsch	84	2,30	1,60
Sagb.	—	14	1,00	0,70
Straßburg	—	18	1,10	0,80
Torgau-Wehlen	Dresden	80	5,40	3,60
Torgau	—	68	5,00	3,70
Trautenau	—	10	0,70	0,50
Waldheim	—	88	2,40	1,60
Wittlich	—	10	0,70	0,50
Wurgau	—	41	2,80	1,90
Zittau	Dresden-R.	157	10,60	7,00

* Ab Burgdorf in 3. Klasse.

„Er konnte —“ wandte Theresie mit stöhnendem Atem
 ein, „könnte schon seit Jahr und Tag eine andere lieben!“
 „Oh, Sie quälen mich ja!“ rief Asia vorwurfsvoll.
 „Wie kommen Sie auf eine solche Vermutung?“
 „Ich weiß es nicht — es wäre doch nicht ganz aus-
 geschlossen.“

„Ach, lassen wir doch solche Erwägungen, zu denen
 absolut kein Grund vorliegt. Und bald nach der Verlobung
 machen wir Hochzeit. Dann ist Groß unabhängig und
 reich, eine Persönlichkeit, mit der man in Botschaften
 rechnen muß. Das Glück, auf welches er so lange gelauert,
 wartet nun auf ihn, er braucht es nur zu greifen und
 festzuhalten — und vielleicht weiß er selbst nicht einmal,
 daß es ihm so nahe und so sicher ist.“
 „Er wird es bald durch Sie erfahren,“ sagte Theresie
 tonlos. „Sie werden ihn ja zum Sprechen ermuntern.“
 „Das kann ich unmöglich, meine beste Theresie. Und
 weil ich fürchte, daß er niemals den Mut finden wird,
 mir einen Antrag zu machen, so wollte ich Sie bitten,
 ihm einen Wink zu geben und anzudeuten, daß er nicht
 fürchten braucht, sich einen Korb zu holen.“
 „Das kann ich nicht,“ wehrte Theresie, unwillkürlich die
 Hände vor die brennenden Augen legend, „nein, nein, ver-
 langen Sie alles andere von mir, nur das nicht, ich bringe
 es nicht fertig.“

Aber die Baronin legte den Arm fest um die Hüften
 ihrer schönen Gesellschaft. Es ist der erste Freund-
 schaftsdienst, den ich von Ihnen erbitte, liebe Theresie,
 weisen Sie mich doch nicht zurück. Sie kennen freilich die
 Liebe nicht, aber vielleicht schlägt eines Tages auch Ihre
 Stunde, Sie sind ja noch so jung. . . . Und wenn man
 einen Mann in reiferem Alter heiratet, so ist auch ein
 gewisses Glück dabei. Vor Jahren befand ich mich in der-
 selben Lage wie Sie, wo Sie im Begriff sind, Groß zu
 heiraten. Ich sah auch oft so starr und abwesend da,
 wie Sie eben jetzt, und glaubte, verzweifeln zu müssen.
 Aber es kam ganz anders. Der Baron ergriff meine Hand,
 meine schüchternen, unklaren Empfindungen. Er war mir ein
 edler, selbstloser Freund bis zu seinem letzten Atemzuge.
 Und als ich dies erkannte, wick die düstere Verzweiflung
 von mir, und ein tiefes Dankbarkeitsgefühl bemächtigte
 sich meiner. Ich habe den Baron nicht so stürmisch geliebt,
 wie Groß, aber ich verehrte ihn wie einen Heiligen, und
 alles, was gut in mir ist, hat sich entfaltet und vervoll-
 kommen unter seinem Einflusse. Auch Groß ist solch ein
 guter, selbstloser Mensch. Es ist unmöglich, daß Sie an
 einer Seite unglücklich werden. Und das Bewußtsein,
 Ihrer Mutter und Schwester genützt zu haben, wird Sie
 emporheben und Ihnen das seelische Gleichgewicht zurück-
 geben. . . . Frau Groß und Frau Groß, zwei gleiche
 Namen und gleiche Lebensstellungen, auch unsere Männer
 sollen Freunde werden, nicht wahr?“
 „Sie setzen als selbstverständlich voraus, gnädige Frau,
 daß ich Groß heirate.“

„Aber gewißlich, Sie fürchteten Kind. Es bleibt Ihnen
 ja auch kein anderer Ausweg. Eine neue Stelle? Eine
 zweite Asia finden Sie nicht wieder. Die Damen, welche
 eine Gesellschafterin bezahlen, sind launisch und herrsch-
 süchtig, vor allem wollen sie keine individuelle Persönlich-
 keit in ihrer Nähe gelten lassen. Wie sollte es Ihnen da
 gehen, meine liebe Theresie, Sie würden elend werden in
 solch einem Job.“
 Das junge Mädchen empfand, daß jedes dieser Worte
 wohlgemeint und berechtigt war, und zum ersten Male
 stützte ein warmes Dankbarkeitsgefühl gegen ihre W-
 tlerin in ihr empor.

„Ja, ja, Sie hatte mit Ihrer ersten Stelle Glück ge-
 habt, und doch all die Ihr erzielene Großmut wie etwas
 Selbstverständliches hingenommen.“
 „Wenn Sie Ihre Abneigung gegen meinen zukünftigen
 Gatten überwinden könnten, so hätte ich nichts dagegen,
 daß Sie bei uns bleiben, aber —“
 „Nein, nein, das ist ausgeschlossen,“ wehrte Theresie
 hastig, und am liebsten möcht ich bald, schon morgen, fort.“
 „Wohin?“ staunte Asia schmerzhaft entsetzt, „ist dies
 Ihre einzige Antwort auf alles, was ich in Ihrem Inter-
 esse aussprach?“

„Ach, Frau Baronin!“ bat Theresie, bleich und be-
 kümmert mit tonloser Stimme, „halten Sie mich doch um
 Himmels willen nicht für undankbar oder anmaßend.
 Unser Zusammensein wird mir unerschütterlich bleiben, denn
 ich habe Ihre Rücksicht und Güte ja reichlich in Anspruch
 genommen. Ich war sicher nicht oft so fügsam und freund-
 lich, wie Sie es erwarten durften. Aber ich war so zer-
 treten und verstört, und fühlte mich auch jetzt so elend, daß
 ich nur wiederholt um Rücksicht bitten kann. Ich wünsche
 Ihnen von ganzem Herzen das Glück, welches Sie erfahren
 und erhoffen, der Himmel möge es Ihnen schenken und
 behalten, ich will Sie nie darum beneiden.“

Diese Aeußerung erschien der Baronin seltsam, doch als
 sie mit einem Seitenblick Theresies schmerzgepeinigtes Ge-
 sicht, die erloschenen Augen streifte, wurde sie noch in der
 Annahme bestärkt, daß sie mit der Beflagenswerten nicht
 rechten dürfe. Was auch in ihrer Gesellschaft vorgehen
 mochte, es verdiente Mitleid und Rücksichtnahme, und in
 diesem Sinne sprach sie auch ihren Dank aus.
 Man war zu Hause angelangt. Rasch verließ Asia den
 Wagen, stiel wie ein junges Mädchen eilte sie ins Haus.
 Theresie war ihr unheimlich vorgekommen, ihr Verhalten
 fiel nachgerade auf die Nerven. Da war Trennung eigent-
 lich der beste Ausweg. So schwer Asia sich an fremde
 Personen gewöhnte, hier schien eine Aenderung denn doch
 geboten.

Für Theresie war die Qual dieser Stunde das Entsetz-
 lichste gewesen, was sie bisher erlitten. Selbst am Sterbe-
 lager ihres Vaters hatte sie nicht so schmerzvoll empfunden,
 wie heute.
 Einer Schwermütigen gleich schlich sie ins Haus und
 die Treppe hinauf. Sie fand gerade so noch viel Kraft, um
 sich in ihrem Zimmer einzuschließen, dann brach sie mit
 einem dumpfen Seufzen zusammen.
 Niemand hörte sie oder kümmerte sich um sie, und das
 war noch das Allerbeste, denn das Alleinsein war eine
 Wohltat abnegelichen für sie.

Stunden verbrachte sie in halber Betäubung, nur von
 dem einen qualvollen Bewußtsein durchdrungen, daß das
 Glück, an dem sie mit keinem Gedanken gezwweifelt, ihr
 nun für immer entschwunden sei.
 Sie dachte gar nicht daran, gegen ihre Rippen an-
 zuprüfeln. Ohne auch nur das geringste zu ihrem Vor-
 teil zu unternehmen, ergab sie sich in ihr Schicksal.
 Die Baronin war ihr stets mehr Freundin als Herrin
 gewesen, hatte sie getriebe, mit Wohlthaten überhäuft; wie
 trauerföndlich wäre es Theresie erschienen, wenn sie der-
 selben hundertfach gewesen wäre.

Aber so von der Sonnenhöhe reinster Selbsteigheit herab-
 gestürzt zu werden in das Dunstfeld der Enttäuschung, das war
 furchtbar, und das arme Herz wand sich unter tausend
 Qualen.
 Als Theresie in einem leidenschaftlichen Schluchzen ihrem
 Jammer Luft gemacht, und ihre Tränen verliet waren,
 begann sie über ihre Lage nachzudenken.

Ihres Bleibens war hier nicht, denn Zeugin eines
 Liebesglücks zu sein, das sie für sich selbst ersehnte, das
 fühlte sie sich nicht stark genug. Wer weiß, ob die Selbst-
 beherrschung sie nicht gelegentlich verlassen und sie sich zu
 einer Keufherung hätte fortziehen lassen, die sie in Martins
 Augen herabsetzte, Asia Grund zu einem vernichtenden
 Urteil bot.

Dahin durfte es nicht kommen. Rechtzeitig mußte sie
 allen Widerwärtigkeiten aus dem Wege gehen.
 Aber wohin? Sollte sie zu ihrer Mutter zurückkehren,
 täglich eine Flut von Vorwürfen über sich ergehen lassen?
 Ihre Mutter würde sich dann wieder angelegentlich mit
 neuen Heiratsprojekten beschäftigen, ihr niemals Ruhe
 lassen.
 Nein, sie mochte nicht nach Hause zurück, sie fürchtete
 die Teilnahme, die Fragen der Jünger, sie hätte ja auf
 keine derselben Antwort geben können.
 Wohin? Ach, sie kam sich so grenzenlos verlassen
 vor und war so ratlos, daß ihr Tränen der Verzweiflung
 über die bleichen, kalten Wangen liefen.
 Da wurde an ihre Tür geklopft, und die Jofe rief
 ihren Namen. „Hier ist ein Brief für Sie abgegeben
 worden, Fräulein Theresie.“
 „Ein Brief — vielleicht von Groß!“ Ein Hoffnungs-
 strahl kamms auf in ihr. Vielleicht — ach, sie konnte
 nichts denken. Sie öffnete und streckte die zitternde Hand
 nach dem Schreiben aus.

Es kam vom Rentier Groß, und er schrieb:
 „Teure Theresie! Vor einer Stunde sah ich Sie neben
 der Baronin im Wagen mit einem so kummervollen,
 schmerzverzerrten Gesicht, daß ich bei Ihrem Anblick er-
 schrak. Mein armes Kind, das Leben ist so hart und er-
 barmungslos, es wird Sie so lange peinigen, bis Sie
 todsmatt zusammenbrechen. Lassen Sie es dahin nicht
 erst kommen. Blühen Sie zu mir, Ihrem einzigen
 Freunde, der nur Ihr Allerbestes will. . . . Sie lieben mich
 nicht, ach, Kind, ohne die Liebe läßt sich schon leben, aber
 nicht ohne den Frieden, nicht ohne das, woran uns Er-
 ziehung und Gemüthsruhe knüpft. . . .“

Stellen Sie es sich doch nur vor, nicht mehr von Launen
 und gnädigen Blicken abhängig zu sein. Die zurückgelangte
 Selbständigkeit müßte Sie doch mit unbegrenztem Wohlbe-
 haben erfüllen. Unterschätzen Sie doch den Wert des Geldes
 nicht länger. Sie haben Ihren Idealen Opfer genug ge-
 bracht, und was ist für Sie dabei herausgekommen? Ent-
 täuschung und Demütigung. Mein Bote ist angewiesen, auf
 Antwort zu warten. Wenn ich morgen kommen darf, um
 Sie als meine Braut zu begrüßen, so geben Sie ein
 Zeichen. In vier Wochen spätestens kann unsere Hochzeit
 stattfinden. Ich werde nie nach dem Grunde Ihrer heutigen
 seelischen Verstimmlung fragen. Ich will nur helfen, nur
 Ihr Glück. Genesen soll Ihr gequältes und zerretenes
 Selbst draußen in der weiten Welt im Anschauen der besseren
 Natur. Glauben Sie mir, gegenüber den Werten des
 höchsten Meisters kann sich unser Menschenelend nicht be-
 haupten. Es sinkt in nichts zusammen, und nur das Gefühl
 der Anbacht und Ehrfurcht bleibt. Wohl! Wenden, die
 nicht gezwungen sind, ihr Leid in engen vier Wänden mit
 sich herumzuschleppen. Sie gehören zu den Bewildens-
 werten, die entziehen, für Kummer und Schmerz sich Ent-
 schädigung schaffen können. Ich helfe Ihnen. Erich Groß.“

„Es ist der einzige Ausweg,“ murmelte Theresie, „der
 einzige Ausweg.“ Sie las das Schreiben noch einmal,
 und schon jetzt zog es wie leiser Trost in ihre verstörte
 Seele.

Fortsetzung folgt.



Wann man deutschen Gegenstand entgegen.
 Die Wiener Schauspielerin Frau Elli Dilenz will bereits Ende dieser Woche mit dem Panzerflugzeug „Europa“ zur Ueberquerung des Atlantik starten. Die Maschine soll von den Piloten Nilles und Haber (links) geföhrt werden. Der Abflug soll vom Flugplatz Kubohrad in Thüringen (rechts) erfolgen. Wie bei dem Fluge der „Dreimonat“ ist eine Zwischenlandung in dem teilschen Flughafen Baldonnel vorgesehen, deren zur Auffüllung mit Brennstoff benötigt wird.



in Italien

Der 1. Mai

und in Sowjet-Russland.



Mussolini spricht im Kolosseum zu Rom vor 10 000 russischer Arbeiter. Ganz links der Bruder des Diktators, Arnolfo Mussolini.



Eine vergnügte Gruppe von Zuschauern bei der Parade auf dem Roten Platz in Moskau.



Der Sieger im Targa Florio Rennen, dem flächigen Automobilrennen auf der Rabont-Hundstrecke auf Sizilien, das am 6. Mai zum 19. Male zum Austrag kam, war der Franzose Albert Divo (links), der die 324 Kilometer lange Strecke auf Bugatti in einer Zeit von 2:56:3,15 zurücklegte.



Die Internationale Kunstausstellung in Leningrad, die die verschiedensten Gebiete umfasst, wurde kürzlich eröffnet.

Am 22. Geburtstag des Reichsaußenministers Dr. Dr. L. C. Stresemann.



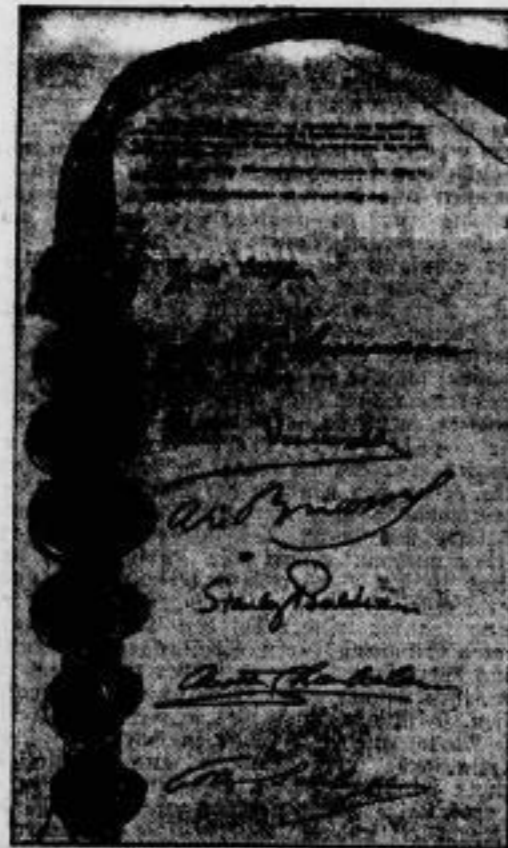
Dr. Stresemann im Kreise seiner Familie.



Ein neuer Kandidat für den Ozeanflug.
 Der englische Fliegerkapitän Courtman hat seine Vorbereitungen für einen Ozeanflug von Southampton nach New York und zurück soweit gefördert, daß er nach in diesem Monat starten zu können glaubt. Er wird ein Ganzmetall-Dornier-Papier-Flugboot benutzen, mit dem er bereits Probeflüge macht. — Im Bilde: Courtman auf seinem Flugboot.



Dr. Stresemann als Student.



Stresemanns Unterschrift unter dem Vertrag von Locarno.

gestreuten
 vermehrten
 schließend
 des Aus-
 durch die
 Abends
 welchem
 de halben

 Preis
 4. RT

 0 4,80
 0 4,90
 0 6,40
 0 0,90
 0 8,00
 0 1,70

 4,80

 1,10
 1,30
 1,40
 2,30
 1,10
 1,80
 4,00
 1,10
 0,80
 1,40
 0,40
 4,10
 4,00
 1,80
 3,00
 1,80
 0,70
 2,00
 2,20
 1,40
 1,40
 1,80
 0,70
 0,80
 3,60
 3,70
 0,50
 1,60
 0,50
 1,90
 7,00

 eines
 dazu
 Selbst-
 ich zu
 arins
 enden

 te sie

 ehren,
 ffen?
 h mit
 Ruhe

 chete
 a auf

 lassen
 lung

 rief
 eben

 mgs-
 onnte
 Hand

 eden
 llen,
 at er-
 d er-
 Sie
 nicht
 igen
 mich
 aber
 Er-

 anen
 ngte
 hde-
 ides
 ge-
 Ent-
 auf
 um
 ein
 gzeit
 igen
 nur
 enes
 yren
 des
 be-
 fühl
 die
 mit
 ens-
 Ent-
 sh.“
 der
 mal
 örte

Die rmtliche Abnahme des Gilmotorisch Mes „Dresden“.

Dresden. Am König-Albert-Damen hatte am Montagmorgen ein solches Fahrzeug der Vereinigten Eisenbahn-Gesellschaft N. O. der amtlichen Probe- und Abnahmefahrt. Hierzu hatten sich die Vertreter der zuständigen Behörden eingeladen, mit Ministerialdirektor Dr. Hülse, Kreisobermann Bud und Oberbürgermeister Dr. Müller an der Spitze. Es war eine herrliche Frühlingssahrt hinab gegen Meißen, vorüber an den frischen Grün prangenden Eibisfern, wo der letzte schneige Glanz der Baumblüte leuchtete.

Das Schiff, das der Landeshauptstadt zu Ehren den Namen „Dresden“ trägt, hat eine Länge von 87 Meter und eine Breite von 7 Meter. Die Ladefähigkeit beträgt 400 Tonnen. Von der Werft Gebrüder Sachsenberg N. O. in Rostau ist es als erstes Gilmotorisch erbaut. Die Schiffsteuerung besorgt eine von der Kommandobrücke zu betätigende Dreiflächen-Steuer-Ruderanlage, die die Arbeit des Steuernden außerordentlich erleichtert. Zum Antrieb des Schiffes dient ein von der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener Aktiengesellschaft in Betrieb genommener Gilmotor, der normal 240 PS. leistet. Auch sonst ist das Schiff mit allen modernen Einrichtungen versehen, ebenso wie in holländischer Hinsicht für die Mannschafft bestens geeignet ist. Das Schiff legt die Strecke Hamburg-Dresden unter normalen Verhältnissen in rund 80 Stunden zurück und wird seine regelmäßigen Fahrten nach der nunmehr erfolgten Abnahme aufnehmen. Mit der Einstellung dieses Schiffes sind in dem täglichen Schiffsdienst der Vereinigten Eisenbahn-Gesellschaft zwischen Dresden und Hamburg 15 Dampfer und Gilmotorische beschäftigt, wobei noch erwähnt sein mag, daß die Gesellschaft außer diesen Schiffen 27 Nachschleppdampfer, 10 Kettenbagger und 240 Frachtschiffe mit rund 107 000 Tonnen Tragfähigkeit neben den sonstigen Hilfsfahrzeugen besitzt. Zusammen mit der Flotte der Neuen Norddeutschen Aus-Dampfschiff-Gesellschaft, mit der die Vereinigten Eisenbahn-Gesellschaft in Betriebsgemeinschaft haben, bildet dieser Konzern das größte Schiffsverkehrsunternehmen auf der Elbe. Dem neuen Fahrzeug werden drei weitere dieser Gattung folgen, die die Namen „Meißen“, „Meißen“ und „Pirna“ erhalten sollen. Das nächste dieser Schiffe wird ebenfalls von der Werft der Gebrüder Sachsenberg erbaut, während die weiteren beiden Schiffe der Schiffswerft Neboau in Auftrag gegeben werden.

Der Sächsische Dampfmaschinen-Überwachungs-Verein

zu Chemnitz hat am 1. Mai seine 50. ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Aus dem Bericht des Vorstandes über das 50. Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß dem Verein am 31. Dezember 1927 3067 Firmen als Mitglieder angehörten, die 7006 Dampfmaschinen, 850 Wasserpumpen, 563 Dampfmaschinen und 1333 elektrische Anlagen dem Vereine zur regelmäßigen Untersuchung unterstellt haben.

Im Vereinsteniste stehen gegenwärtig 52 Ingenieure und Elektroingenieure und 2 Laboratoriumsbeamtinnen, ferner 23 Kassen- und Kassenbeamte, 2 Dampfmaschinenbetriebs-Kontrollreue bzw. Lehrbeizler und 1 Geschäftsbüro. Von den Vereinstenisten wurden 22346 Untersuchungen und Prüfungen an Dampfmaschinen und Dampfmaschinen, sowie 596 Indikator-Veruche, 55 Verbrennungs- und Dampfverbrauchsveruche, sowie 2200 Untersuchungen und Prüfungen elektrischer Anlagen, Maschinen, Apparate, Hilfsabteilungen usw. und 1106 Prüfungen von Fahrstühlen und Aufzügen ausgeführt, auch 38 Untersuchungen von im Aufstellungsbesitz befindlichen Löschbrausen (Sprinkler-) Anlagen vorgenommen. Außerdem wurde eine größere Anzahl technischer Gutachten abgegeben.

Im Laboratorium des Vereinstenisten wurden 200 Bestimmungsbefragungen von Brennstoffen mit gleichzeitiger Ermittlung des Wasser- und Aschengehaltes ausgeführt, 27 Bestimmungen des Sauerstoffgehaltes in Verbrennungsprodukten, mehrere Elementaranalysen, Feuchtigkeits- und Schwefelbestimmungen, ferner Verfestigungsproben und auch 51 Untersuchungen vorgenommen. Die Untersuchung von Reifeleitvermögen erfolgte in 110 Fällen.

Der für die praktische Unterweisung der Dampfmaschinenbetriebs- und Stellen des Betriebs zur Erzielung einer möglichst sorgfältigen und raschen, sowie wirtschaftlichen Behebung der Dampfmaschinen- und industriellen Feuerungsanlagen im Vereinsteniste stehende Lehrbeizler war auf entsprechenden Antrag im Berichtsjahre an 31 Tagen in 13 industriellen Werken tätig.

An den 3841 Dampfmaschinen, die der Verein im staat-

Schularzt und Elternhaus.

Von Stadtschularzt Dr. Braun, Kachen.

Die Sorge um die Gesunderhaltung des Schulfundes bedarf der verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Schularzt und Elternhaus.

Die Einrichtung des Schularztes wurde hauptsächlich aus dem Grunde geschaffen, um Schädigungen, wie sie durch den Besuch der Volksschule erwachsen können, rechtzeitig vorzubeugen und die Kinder schulfähig zu erhalten, damit sie für die spätere Erwerbstätigkeit notwendigen Kenntnisse erwerben können.

Der Schularzt ist also in erster Linie Vorbeugearzt, d. h. dazu da, das Schulfund vor Krankheiten zu bewahren. Der Vorbeugearzt ist bei uns verhältnismäßig jungen Datums, während die Chirurgen den Arzt von jeher als Vorbeugearzt aufzuehlt und ihn daher auch nur honoriert haben, solange sie gesund blieben. Die ärztliche Vorbeugefähigkeit richtet sich bei uns vornehmlich auf das jugendliche, wenn sie sich auch nicht auf das gleiche beschränkt.

Die gesunderhaltende Heberwahrung des Schulfundes erstreckt sich früher mehr auf die äußeren Verhältnisse, denen das Kind in der Schule unterliegt, also auf die Schulgebäude und ihre Einrichtungen, sowie auf den Schulbetrieb überhaupt. Die schweren Belüftung, welche wir durchleben mußten, haben die Fürsorge für das einzelne Schulfund in den Vordergrund treten lassen und aus dem Schularzt einen Vorbeugearzt gemacht, der nicht nur die Behandlung kranker Kinder bei den Eltern antrat, sondern selbst auch Erholungsreisen, Spelungen, gymnastische Kurse usw. ins Werk setz. Was es früher nur begüterten Eltern möglich, ihre Kinder einer Erholungsreise teilhaftig werden zu lassen, so sind vermöge der großen, zur Verfügung gestellten Mittel auf diese Weise in den letzten Jahren viele Hunderttausende von Kindern aus gering bemittelten Kreisen in Erholungsheimen, Sol- und Seebäder gekommen. Diese großzügige Fürsorge war unumgänglich, da die enorme Krankheits- und die Tuberkulose im letzten Jahrzehnt einen nie gesehenen Umfang angenommen haben.

Im einzelnen beziehen die Aufgaben des Schularztes vor allem darin, untaugliche Schulfunde von der Schule fernzuhalten, die zur Schulfähigkeit kommenden beruflich zu beraten und die übrigen Schüler periodisch zu untersuchen. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen verwendet er nicht nur statistisch, sondern vor allem zum direkten Nutzen einzelner Kinder. Indem er bei Schule und Eltern

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Handball im Kgl. Lv. Meiß (D.L.).

Kgl. Lv. Meiß (D.L.). — Lv. Meiß (D.L.). 13:2 (6:0). Wie vorausgesehen, endete das Spiel mit dem Siege der Einheimischen, welche den Gästen technisch und körperlich überlegen waren.

Sportverein Röderrau

erzielte auswärts in Cobenzschisch und Weindöblich ehrenvolle Resultate.

Die 2. Elf war zum Sportfest von VfB. Cobenzschisch eingeladen. Der Sportverein Röderrau trat vorm. 9 Uhr beim Spiel der 3. Elf von Cobenzschisch gegenüber und Sieg davontrug. In die Tore teilten sich Grille 3, Winkhardt 2 und Müller, Paul, 1. Bis zur Halbzeit blieben die Cobenzschischer noch Stand, mußten aber nach der Halbzeit dem technisch besseren Spiel der Röderrauer sich beugen. Kritik: Bei Röderrau fehlte die Gesamtheit. Bei den Cobenzschischern konnte nur die Hinterrückbank und Mittelstürmer gefaßt.

Die 1. Elf. und 1. Herrenelf weilt beim VfB. Weindöblich in alten Rückspielverpflichtungen. Dagegen voriges Jahr die Röderrauer 1. Elf 4:1 verloren gegen Weindöblich 1. so war man mit der Elfmannschaft recht auf eine Niederlage gefaßt. Es kam aber wieder einmal anders und Röderrau erzielte ein 4:1 Heim.

Röderrau hatte 5 Ersatzspieler in seinen Reihen, welche sich aber gut einfügten. Die Weindöblicher hatten nur 1

lichen Kautrage in Sachen zu überwachen hatte, wurden 6044 Untersuchungen vorgenommen. Der Verein, dessen Verwaltung und Geschäftsführung sich in Chemnitz, Am Hauptbahnhof 1a befindet, besteht aus 13, Bauen, Döbeln und Aus i. C.

Schont den Wald und seine Pflanzen.

Jetzt ist wieder die Zeit, da jung und alt durch die Wälder streift und sich dort den Glanz des Mittags aus den Lungen atmet. Kein Berg ist fast mehr zu hoch und kein Tal mehr zu tief, als daß es nicht aufgesucht würde von den Ausflüglern und Wandern. Das Wandern hat heute ein anderes Gesicht bekommen. Es gehört heute sozusagen zum täglichen Brot. Wenn der Sonntag gekommen ist und die Sonne vom Himmel lacht, ziehen sie alle aus den Städten hinaus in den herrlichen Wald, den Dom der Natur, um sich dort zu erholen und sich zu stärken für die neuen Plüchten und Aufgaben, die ihrer barren.

Somit wäre gegen die Waldbesucher gewiß nichts einzuwenden. Leider aber liegt Veranlassung vor, immer wieder darauf hinzuweisen, daß eine der verwerflichsten Untugenden ist, an den Wäldern des Waldes Raub zu begehen, daß man von seinen Schätzen sich mehr aneignet, als es tunlich ist. Wie viele Blumenblätter zum Beispiel gibt es, die nie wissen, wann sie genagt haben? Die ganze Bündel von Blumen plücht, bis ihre Finger sie nicht mehr umspannen können und die sie dann, wenn die Hände vom langen Tragen ermüden, unterwegs achlos wieder fortwerfen? Wie manches zarte Kind der Flora stirbt unter den achtsamen Schritten dieser Leberlesterer einen rühmlosen Tod? Wieviel Schönheit wird nicht dem Walde durch diese Blumenräuber entzogen?

Alles Ermahnen der Schulen und in den Zeitungen hat nicht allzu viel gebracht. Und man warte noch ein Auge andrücken, wenn es sich, nur um Blumen handelt, die in Hülle und Fülle vorkommen. Aber das ist es ja gerade, was jeden Freund der Natur empören muß: Gerade die seltensten Blumen fallen, wenn sie einmal irgendwo angetroffen werden, der Benutzungsrausch der Blumenhändler reitzungslos zum Opfer. Da ist es lebhaft zu begrüßen, daß jetzt allorts eine eindringliche Propaganda auch für den Raub der heimischen Pflanzenwelt einsetzt, die nicht nur von beherrschten Seite durch Verbordnungen usw. betrieben wird, sondern auch durch zahlreiche interessierte private Kreise, denen die Schönheit unseres heimischen Waldes, an dem der Deutsche mit großer Liebe hängt, mehr wert ist als ein Blumensträußchen dabei im Wassergrabe. Vor allem richtet sich der Wahnwort „Schont den Wald und seine Pflanzen!“ an die Eltern unserer lieben Schulfunde, die sich ein

Erstmann und spielen im Gau Orlau's Klasse 2a Solingen-Gruppe. Der Wald behagte den Röderrauern aber garnicht, denn hoher Sand beeinträchtigte das sonst abgegebene Spiel der Röderrauer, vor allem Center 1 konnte sich mit dem Boden schlecht abfinden. Die Halbzeit konnte das Treffen 3:3 gehalten werden, und Röderrau hatte sich das Führungstor vorbehalten, aber Weindöblich schloß immer wieder der Ausgleich. Nach Halbzeit schloß Weindöblich der 4. Treffer und Röderrau ist schließlich von Sand verlorst, jedoch die schönsten Torerfolge nicht ausgenutzt werden können. Auch waren durch die große Hitze die beiden alten Herren links und rechts er müde, diese hatten eine Ingeheile schon hinter sich und hatten in Cobenzschisch sich schon ein schweres Spiel mitgemacht, jedoch am Ende des 3. Halbzeit einige Plüchten den richtigen Weg nicht fanden. Aber kurz vor Schluß sind es doch die beiden, welche Röderrau zum 4. Tor verbleiben, links außen Knapp (Schuß) und rechts außen Knapp (Schuß), Müde und Center 2. Der Schiedsrichter von 18 Meilen konnte nicht immer gefaßt, er unterband die schönsten Torerfolge für Röderrau durch Abseits. Die 1. Elf konnte mit 9 Mann nur eine 2:1 Niederlage mitbringen. Das Ergebnis erzielte Grille 2. Der Röderrauer 1. Herrenelf ist nun bald einmal die Ruhe zu gönnen und doch mal spielerisch zu halten.

Am Sonntag trifft die 1. Elf anlässlich des 25jährigen Jubiläums des VfB. auf Sportverein Röderrau 1. Elf und in eine Veranstaltung nicht am Platz, umel Röderrau gewonnen ist, wieder mit mehrfachen Erfolg auszutreten. Da.

besonderes Verlangen daraus macht, durch den Wald wie die Indianer zu streifen und selbst Blumen an sich zu raufen, wie sie nur irgendwie tragen können. Nicht tief genug können es die Eltern ihren Kindern einbringen, daß Waldbesuch Deimastand und damit Dienst am Volk ist, und daß es einer Ehre ist gleichkommt, Blumen zu vernichten, die vom Schöpfer nicht für das Wassergras in dummer Stube, sondern für den freien, sonnigen Waldboden geschaffen sind! Wer auch die Schule muß hier ein Feld ihrer erzieherischen Tätigkeit erblicken. Sie muß mit den Kindern hinausgehen in den Wald und ihnen die Frucht und Herrlichkeit offenbar werden lassen, die unsere heimatische Flora und bietet. Und sie muß es ihnen einbämmern, daß es immer in ihren Seelen davon bleibt: Freut euch der Blumen draußen in der Natur, laßt sie stehen, wo der Schöpfer sie einpflanzen! Und wenn ihr schon einem Lieben dabei einen Guß des Balbes mitbringen wollt — nehmt nur ein kleines Sträußchen mit! Treibt keinen Raub mit den Gaben des Waldes! Pre di.

Wasserstände der Moldau, Saer und Elbe.

St.	Moldau		Saer		Elbe	
	Ro-malt	Mo-bran	Caum	Rim-burg	Wes-nitz	Wes-nitz
7.	+ 39	+ 4	+ 6	+ 36	+ 60	+ 47
9.	+ 20	+ 22	+ 2	+ 84	+ 50	+ 22

Marktberichte.

Wochenhafter Schweinmarkt. Dienstag, den 8. Mai 1928. Preis eines Ferkels: 12—18,00 M. Ausnahmen über Rotiz. Zulager: 153 Ferkel. Geschäftsgang: langsam.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 8. Mai. Getreide und Cellulose pro 1000 kg. Sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 266—280, pomm. —. Roggen, märkischer 283—285 märkischer, neu —. Gerste, Sommergerste 284—290, neue Wintergerste —. Hafer, märkischer 282—283, silesisch —. Weis, loco Berlin 286—289, Baggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. God (feinste Marken über Rotiz) 32,25—37,00. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. God 37,25—39,75. Weizenmehl, frei Berlin 13,00. Weizenmehl, frei Berlin 19,00. Weizen —. Weizenmehl —. Weizenmehl 50,00—62,00. U. Speise-Weizen 35,00 b. 39,00. Futterweizen 25,00—27,00. Weizen 34,00—24,50. Weizen 23,00—24,00. Weizen 24,00—26,00. Weizen, blaue 14,00—14,75, gelbe 15,00—15,50. Gersteweizen, neu 29,00—28,00. Weizenmehl 38, 18,00—19,00. Weizenmehl 37, 23,50 bis 24,00. Weizenmehl 18,00—18,50. Weizenmehl 45%, 21,40—22,00. Kartoffelkosten 26,60—27,00.

Es muß angehalten werden, die natürlichen Bedürfnisse zur rechten Zeit, d. h. wenn sie sich einstellen, zu befriedigen. Manche Kinder naffen noch bis weit in die Schulzeit hinein nachts ins Bett. Das beruht oft weniger auf „Blasen-schwäche“, als auf mangelhafter Erziehung, die in diesem Falle natürlich schon in frühestem Alter einzusetzen hat.

Beim Essen muß darauf geachtet werden, daß die Speisen nicht geschluckt, sondern ordentlich gekaut werden. Damit das Kind richtig kauen kann, muß das Gebiß in Ordnung sein. Schon der große spanische Dichter Cervantes hat gesagt: „Ein Zahn ist höher zu schätzen als ein Diamant.“ Leider geben manche Eltern der zürichten Angst ihrer Kinder nach und suchen mit ihnen nicht die Schulgesundheitsfürsorge auf.

Für den größten Teil der Schulfunde ist heute durch die Krankheitsübertragungen gefaßt, so daß es weilt auf Nachsichtigkeit beruht, wenn der Anamnese des Schulfundes nicht entzogen wird. Das gilt besonders — um nur einen Punkt herauszugreifen — von der Befragung von Augenärzten. Es ist erkrankt, mit wieviel Beklemmung und Vorzettel hier zu kämpfen ist. Und doch kann gerade hier vorzüglichster Berücksichtigung der Schulfunde rechtlich vorgegangen und die Befragungstätigkeit des Kindes gehalten werden. Da das Auge des Kindes noch voll elastisch ist, so kann es allerdings manche Fehler durch höhere Anspannung der Augenmuskulatur ausgleichen. Um so schnellere Fortschritte pflegt der Fehler aber dann zu machen, wenn er die Elastizität abnimmt, was besonders in den zwanziger Jahren der Fall ist.

Die Ungünstigkeit der Lage ist in der letzten Zeit wohl allenthalben abgenommen, vor allem seit die Regierung an Schulfunde Sorgen ermächtigt hat. Es ist keine Ehre für ein Mädchen, wenn es einmal Schulle mit nach Hause bringt, wohl aber eine Schulfunde gegen den Raubmenschen, die keine Schonung verdient, wenn nichts zu ihrer Befreiung geschieht.

Was das Turnen und Schwimmen anbelangt, so kann von demselben nur mehr durch ein schulfundliches Mittel getrieben werden. Es ist schulfundlich, daß der Schulfund eine solche Befreiung bewirken wird, wenn Schulfunde zu befreiten sind. Im Interesse des Kindes darf er aber nicht fälschlich Befreiung und ungerechtfertigten Neigungen nachgeben.

Es liege sich noch sehr vieles über die Zusammenhänge des Schulfundes und des Elternhauses sagen. Sie ist heute wichtiger als je, um unsere schwer geschädigte und nach immer unter Unbilden lebende Jugend für die Zukunft zu retten.